

Evangelische Johannesgemeinde

Kirche des Jahres 2006 - 2007 in Sachsen Anhalt

Schirmherr Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Herr Wolfgang Tiefensee



**Unsere Johanneskirche hat den Titel
„Kirche des Jahres 2006-2007“ erhalten.**

Evangelische
Johannesgemeinde

An der Johanneskirche 2
06110 Halle I Saale

Tel. 0345 - 121 30 20
Fax. 0345 - 121 33 22
www.johanneskirche-halle.de

Die Johanneskirche

Teil 2

Stadt- und Saalkreissparkasse
Halle I Saale
BLZ 800 537 62
KTO 3810 400 16

Ergänzungsheft

Johanneskirchensanierung 1991-2011, ein Rückblick



FÖDERATION EVANGELISCHER KIRCHEN IN MITTELDEUTSCHLAND
EVANGELISCHE KIRCHE DER KIRCHENPROVINZ SACHSEN
Evangelischer Kirchenkreis Halle-Saalkreis - Mittelstraße 14 - 06108 Halle
Tel. 0345 - 2021 516 - Fax. 0345 - 2021 544
Internet / Mail: www.ekmd-online.de



STEIN AUF STEIN
KIRCHE DES JAHRES
IN SACHSEN-ANHALT

Die Johanneskirche

INHALT

1892-2008 IN STICHPUNKTEN	3
2008-2011 WEITERE BAUHÜLLENSANIERUNG	5
DAS WUNDER DER JOHANNESKIRCHE	7
MITWIRKENDE AN DER SANIERUNG von 1991 bis 2011	10
SCHLUSSWORTE	11
ANHANG	13
Die Bilderbibel – Chorfenster-Prophetenfries-Wandmalerei:	13
Die Ausmalung der Johanneskirche:	26
Die Kirchenschiff-Fenster – Neuentwurf von G. Grohs:	27
Die Expressionistischen Fenster und Ehrentafeln:	29
Gefallenengedenken des zweiten Weltkrieges:	39
Glocken- und Turmuhranlage:	39
Grundstein – Kirchenweihe -Bekrönung:	42
Der Taufstein:	56
Die Türen:	58
Die Schnitzarbeiten:	62
Die Kassettendecken:	63
Die Dachgauben:	63
Der Keller:	64
Die Treppenturmfenster:	65
Die Schutzverglasung:	66
Das Portalgitter:	67
Nicht mehr vorhandenes Inventar:	68
Dramatische Momente:	71
Impressum	78

Die Johanneskirche

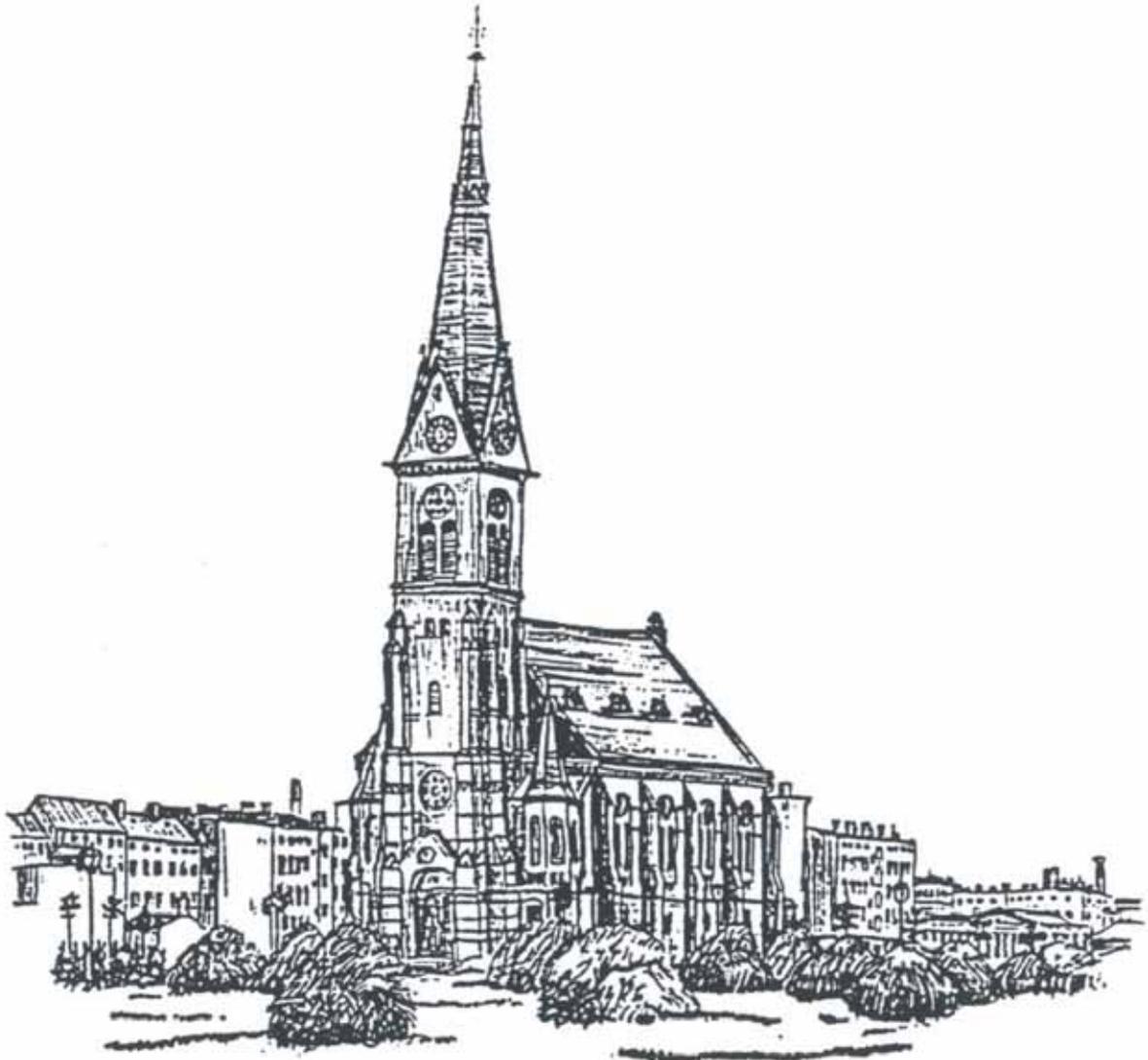
1892-2008 IN STICHPUNKTEN

1892 war die Grundsteinlegung und 1893 die Kirchweihe

Architekt ist Friedrich Fahrenholtz aus Halle

Die Chorfenster wurden von Alois Freystadt aus Hannover nach Entwürfen der Bayernfenster des Kölner Doms geschaffen

1928 zählt die Johannesgemeinde mit 30.000 Mitgliedern zu den größten Gemeinden in Halle



Zeichnung nach einem alten Foto, ca. 1910

1926 entwarf der hallesche Künstler Otto Herrfurth die zwischen den Ehrentafeln befindlichen expressionistischen Gedenk-Fenster. Sie wurden 1930 von der halleschen Glasmalerei Ewald angefertigt.

Die Johanneskirche

In den 50'er Jahren wurde die Schablonenmalerei weiß überstrichen. Stetig sinkende Gemeindegliederzahlen ergaben finanzielle Probleme und machten dringend nötige Reparaturen unmöglich.

Am Heiligen Abend 1977 versammelte sich die Gemeinde zum letzten Mal in der Kirche.

Ab diesem Zeitpunkt fanden alle Gottesdienste im Gemeindehaus statt.

Die Kirche wurde als Baulager des evangelischen Kirchenkreises Halle genutzt. Es folgten Einbrüche, Vandalismus und Brandstiftung – der Verfall der Kirche.



1989 gibt es nur noch 1.000 Gemeindeglieder.

1991 Beginn der Wiederinstandsetzung der Kirche: Sicherung des Kirchturms mit Kunstschiefer, Instandsetzung von Uhr und Glockengeläut.

1993 Dachsicherung der Kirche mit Pappschindeln.

1993 Erste Öffnung der Kirche für sakrale Zwecke seit dem 24.12.1977, Andacht zum 100. Kirchweihfest in der Kirche.

1994 Rückübergabe der Johanneskirche an die Johannesgemeinde und Beendigung der Nutzung als Baulager.

1995 Beginn der provisorischen Abdeckung des zerstörten Holzfußbodens.

1998 Von Juni bis Oktober finden **Wochenendandachten in der Kirche** statt. **Der Gemeindegemeinderat beschließt die schrittweise vollständige Instandsetzung der Kirche**, veranschlagt sind ca. 2.5 Mill. DM

2000 Schutz der fast zu 50% zerstörten Fenster mit Spezialfolie.

Die Kirche wird wieder für die Gemeindeveranstaltungen genutzt. Zu den Heiligabendgottesdiensten kamen 1500 Besucher in die Kirche.

2001 und 2003 wurden im 1. und 2. Bauabschnitt am Kirchenschiff Fassadeninstandsetzungsarbeiten durchgeführt.



Neue Wege in der Gemeindegemeinschaft und die Wiedernutzung der Kirche als Versammlungsort führten zu einem Anwachsen der Gemeinde auf 1500 Mitglieder. Um das Gemeindeleben nicht zu beeinträchtigen löste der Gemeindegemeinderat die Bauobligationen aus der Gemeindegemeinschaft, dadurch war es Pf. Wöhlmann möglich den Gemeindeaufbau erfolgreich weiter zu führen.

Die Gottesdienste werden nun im Schnitt von 100 Erwachsenen und 20 Kindern besucht. Das durchschnittliche Alter der Gemeinde ist enorm gesunken.

Das Aufblühen der Gemeinde führt zur erfolgreichen Bewerbung als Kirche des Jahres 2006/2007.

Die Johanneskirche

Dadurch ergaben sich neue Fördermöglichkeiten und Sponsoren, Herr Bundesminister Tiefensee übernahm die Schirmherrschaft.

Nachdem bis 2005 nur dringliche Gebäudesicherungsmaßnahmen durchgeführt werden konnten, waren nun grundlegende denkmalgerechte Instandsetzungsarbeiten möglich.

- 2006 3. Bauabschnitt: Kirchturm mit Bekrönung und Portalkreuz
2007 4. Bauabschnitt – 1. Teil: Kirchenschiff-Dach

Soweit die wichtigsten Stichpunkte, von denen im Heft „DIE JOHANNESKIRCHE“ bis 2008 schon ausführlich berichtet wurde.

2008-2011 WEITERE BAUHÜLLENSANIERUNG

- 2008 4. Bauabschnitt – 2. Teil: Chorfenster, Prophetenfries
Finanzierung: insgesamt 210.000 Euro, davon
- 105.000 Euro Deutsche Bundesstiftung Umweltschutz,
 - 75.000 Euro Kirchenprovinz Sachsen,
 - 15.000 Euro Spenden,
 - 15.000 Euro Ev. Kirchengemeinde St. Johannes.
- Ausführende Firmen:
- Planungsbüro – Acerplan, Hyderconsulting, Dipl.-Ing. Reinhard Moczko, Halle;
 - Gerüstbau – Fa. Paul Becker, Leipzig;
 - Maurerarbeiten – Fa. Scholzbau, Halle;
 - Glasfensterrestaurierung – Dipl. Restauratorin für Glasmalerei und Glasfenster Frau Trappiel und Kunstglaserei Gottschalk, Aken;
Glaswerkstatt Schneemelcher, Quedlinburg;
 - Prophetenfries Dipl. Restaurator P. Schöne und Mitarbeiter, Halle.
- 2008/09 konnten die Chorfenster und zusätzlich 3 Felder des Prophetenfrieses restauriert werden. Es war ein langer Weg. Am 1.6.2002 sprach sich der GKR für die Restauration der Wandmalereien und der Chorfenster aus, doch erst 2007 gelang es unter dem Titel „Kirche des Jahres“ mit Hilfe der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Mitteln der Landeskirche, des Kirchenkreises und der Johannesgemeinde und mit Spenden, besonders von der Stadt- und Saalkreissparkasse Halle (2006), die nötige Finanzierung von 210.000 € dafür zu sichern. Nach aufwendigen Recherchen und Voruntersuchungen erfolgte die Auftragsvergabe für das Chorscheitelfenster an Frau Trappiel aus Aken und für die restlichen 4 Chorfenster an die Firma Schneemelcher aus Quedlinburg. Es war ein Ringen mit den Scherben und der Zeit. Viele Fachberatungen waren nötig und viel Hintergrundarbeit, um die vollständige Instandsetzung denkmalgerecht durchführen zu können. Der Prophetenfries wurde durch Firma Schöne im Dezember 2009 den Befunden entsprechend mit Hilfe alter Bilder restauriert.
Siehe Anhang: „Die Bilderbibel - Chorfenster-Prophetenfries-Wandmalerei“.
Trotz grenzwertiger Temperaturen konnten die Arbeiten in beeindruckender Schönheit fristgerecht beendet und zum Heiligabend-Gottesdienst geweiht werden. Am 03.02.2010 fand aus diesem Anlass eine Dankveranstaltung der Gemeinde mit allen Beteiligten statt.
- 2009 Durch großzügige Spenden von zwei Gemeindegliedern konnte im April 2009 der Taufstein nach Bildern wieder vervollständigt werden: Kosten: 4.975 €
Ausführung: Werner Strecker Steinmetz GmbH, Teutschenthal
Siehe Anhang: „Der Taufstein“

Die Johanneskirche

Um den Baukörper fertig sanieren zu können und den erreichten Stand nicht zu gefährden bemühen sich die Johannesgemeinde und die Stadt-Halle um eine Förderung über Stadtumbau-Ost.

Bereits 2006 wurde ein Antrag für die Haushaltsjahre 2007-2011 gestellt. Leider hat das Land andere Schwerpunkte gesetzt und das Projekt Johanneskirche nicht berücksichtigt.

Mit der erneuten Antragstellung 2007 für die Haushaltsjahre 2008-2012 gelang dann doch die Anschlussfinanzierung für die Johanneskirche über das Förderprogramm Stadtumbau-Ost.

2009 5. Bauabschnitt: Apsis-, Chor- und Chorumlaufdächer, Keller, Chorumlaufaußentüren
Finanzierung: insgesamt 180.000 Euro, davon

- 8.000 Euro Ev. Kirchengemeinde St. Johannes,
- 70.000 Euro Kirchenprovinz Sachsen,
- 70.000 Euro Kirchenkreis Halle-Saalkreis,
- 22.000 Euro Land Sachsen-Anhalt,
- 10.000 Euro Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland,

Ausführende Firmen:

- Planungsbüro Acerplan, Hyderconsulting, Dipl. Ing. R. Moczko, Halle
- Gerüstbau – Fa. Paul Becker, Leipzig
- Maurerarbeiten und Zimmererarbeiten – Fa. Scholzbau, Halle
- Dachdeckung, Schiefer und Blei - Fa. Wolter, Langendorf b. Weißenfels
- Bekrönungsarbeiten – Silberschmiedemeister Jörg Otto, Halle
- Bleiglasarbeiten – Kunst- u. Bleiglaserei Schäfer, Querfurt
- Holzarbeiten – Fa. Schöller, Zörbig

Die feierliche Bekrönung der Apsis 2009 markiert den Abschluss der Sanierung der Kirchendächer. Für 180.000 Euro waren die Dächer des Chores und Chorumlaufes sowie der Apsis saniert worden, wie auch eine Außentür.

Seit April 2009 restauriert Herr Wunder, Holzbildhauer aus Halle, abgebrochenes Schnitzwerk, die Kriegergedenktafeln und die Innentüren der Kirche. Einige Türen sind zum Teil durch Schwammbefall kaum noch zu verwenden, 2 Sakristeitüren fehlen vollständig.

2009/10 6. Bauabschnitt: Kirchenschiff- Chorumlauf-, Sakristei- und Expressionistische Fenster
Finanzierung: insgesamt 292.000 Euro, davon

- 17.000 Euro Ev. Kirchengemeinde St. Johannes,
- 75.000 Euro Kirchenprovinz Sachsen,
- 75.000 Euro Kirchenkreis Halle-Saalkreis,
- 15.000 Euro Land Sachsen-Anhalt,
- 110.000 Euro Stadt Halle (Stadtumbau-Ost)

Ausführende Firmen:

- Planungsbüro Acerplan, Hyderconsulting, Dipl. Ing. R. Moczko, Halle
- Gerüstbau – M&N Gerüstbau, Halle
- Maurerarbeiten – Fa. Scholzbau, Halle;
- Entwurf Kirchenschiff-Fenster – Dipl. Glasgestalter Günter Grohs, Wernigerode
- Kirchenfensterrestaurierung – Dipl. Restauratorin Frau Trappiel, Aken
Kunstglaserei Gottschalk, Aken
Glaswerkstatt Schneemelcher, Quedlinburg;

Im Herbst 2010 lässt die Johannesgemeinde die 2 noch fehlenden Felder des Prophetenfries für 18.000 € restaurieren.

Finanzierung: Johannesgemeinde / Ausführung: Dipl. Restaurator P. Schöne und Mitarbeiter, Halle
Siehe Anhang: "Die Bilderbibel - Chorfenster-Propheetenfries-Wandmalerei"

Die Johanneskirche

2010/11 7. Bauabschnitt: Treppenturm-Fenster, Außentüren mit Windfangtür, Portalmosaikschutz, Kellerentfeuchtung, Elektroinstallationsplanung, Portalgittertor

Finanzierung: insgesamt 120.000 Euro, davon

- 15.000 Euro Ev. Kirchengemeinde St. Johannes,
- 45.000 Euro Kirchenprovinz Sachsen,
- 35.000 Euro Kirchenkreis Halle-Saalkreis,
- 25.000 Euro Land Sachsen-Anhalt,

Ausführende Firmen:

- Planungsbüro Acerplan, Hyderconsulting, Dipl. Ing. R. Moczko, Halle
- Gerüstbau – Wagner Gerüstbau, Allstedt
- Maurerarbeiten und Entfeuchtung – Fa. Scholzbau, Halle;
- Treppenturmfensterrestaurierung – Glaswerkstatt Schneemelcher, Quedlinburg;
- Tischlerarbeiten – Wilkerling, Dittfurt
- Kunstschlosserarbeiten – Thoga-Line, Berlin

2011, April Erneuerung der defekten, völlig überalterten Grundleitung, Kosten 15.376 €

Finanzierung: 50% Johannesgemeinde 50% Ev. Kirchenkreis Halle.

Ausführung: Firma Scholzbau aus Halle

2011, Juni Fassadenreinigung und Graffitischutz

Finanzierung: Johannesgemeinde

Ausführung: Firma Febax aus Landsberg

DAS WUNDER DER JOHANNESKIRCHE

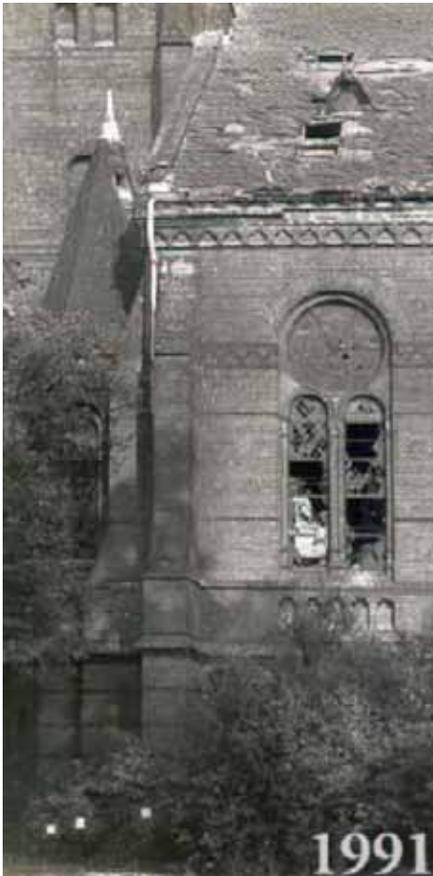
Um die Johanneskirche hatte der hallesche Architekt Hermann Frede ein einzigartiges Stadtviertel entworfen. **Das Stadtbild zeigt in christlicher Symbolik eine Erdkugel mit auf ihr stehendem Kreuz, in dessen Fußpunkt, als Vermittler zur Erde, die Kirche angeordnet ist.**



Eine Aussage, die mahnend auf den Auftrag der Kirche weist.

Die Johanneskirche

Wie konnte solch ein Wunder geschehen, dass das verfallene Baulager Johanneskirche wieder Mittler zwischen Gott und Mensch wurde?



Es war es unser Schöpfer ohne dessen Segen nichts gelungen wäre. Gott bewegte Menschen, schenkte ihnen Visionen, Mut und Möglichkeiten.

Ich erinnere an Pfarrer Kaaf, der die Rettung vor dem endgültigen Verfall der Kirche schon um die Wendezeit angestoßen hat, ein Weg, der vielen aussichtslos erschien.

Als er schließlich im September 1997 als letzter Pfarrer der Johanneskirche in den Ruhestand versetzt war, wurde Pfarrer Seifert mit der Vakanzvertretung beauftragt.

Um Wochenschlussandachten in der Kirche abhalten zu können benötigte der Kirchenrat eine Gefahreneinschätzung, da sich bereits Putzflächen vom Gewölbe ablösten. Pf. Seifert vermittelte uns an Architekt Moczko, der als erfahrener Bauingenieur für die Kirche zunächst Unbedenklichkeit benennen konnte.

Herr Maiwald besorgte den Pressspanfußboden für die eingebrochenen Bankbereiche von einem aufgelösten Teppichhaus.

Familie Spengler vermittelte Bänke aus einer Dorfkirche in Thüringen und aus dem Hannoverschen Raum. Bis es im Herbst 2006 möglich wurde von der Martinkirche aus Bernburg neogotisches Bankgestühl für unsere Kirche zu kaufen.

Siehe Anhang: „Nicht mehr vorhandenes Inventar“

Herr Moczko war es dann auch, der uns Mut zur kompletten Sanierung der Johanneskirche machte: Er erarbeitete eine Stufenplanung und zeigte Fördermöglichkeiten.

Die Johanneskirche

Es vergingen Jahre mit Antragstellungen und ständig überarbeiteten Konzepten, bis endlich der 1. von 7. Bauabschnitten für die Bauwerkssanierung beginnen konnte.

Alle beteiligten Firmen waren mit schwierigen Problemen konfrontiert: Die Gerüste benötigten eine Spezialverankerung, da in dem maroden Mauerwerk kaum Halt zu finden war.

Der Turmhelm drohte abzustürzen, alle Fußpunkte waren völlig verrottet – er wurde unter großen Schwierigkeiten statisch gesichert.

Alle Dachstühle wurden grundlegend überarbeitet werden, damit sie wieder Naturschiefer tragen können.

Turmpfeiler und Ziegelflächen mussten neu aufgebaut und nie endend wollende Fugen nachgearbeitet werden.

Die zugewachsene Grundleitung ist erneuert worden. Durch sie kam es zu Ausspülungen im Erdreich, Wassereintrich im Keller, aufsteigende Nässe im Mauerwerk mit folgender Hausschwammbildung und durch Baugrundveränderung zu Rissen in den Treppentürmen und den Kirchengiebeln.

Siehe Anhang: „Dramatische Momente“

Nach aufwendiger Restaurationsarbeit von Firma Scheemelcher aus Quedlinburg, Frau Trappiel aus Aken und Atelier Schöne aus Halle ist auch unsere Bilderbibel im Chor der Kirche fast wiederhergestellt. Die Wandmalerei in heimischer Flora als Sinnbild für die Schöpfung, wartet noch auf Restaurierung.

Siehe Anhang: „Die Bilderbibel - Chorfenster-Prophetenfries-Wandmalerei“

Um die Geschichte der Johanneskirche in Erinnerung zu halten, entwarf der Künstler Günter Grohs aus Wernigerode für die Kirchenschiff-Fenster aus den Scherben der Vergangenheit etwas Neues für die Zukunft.

Er schuf aus blind zerstörter Rautenverglasung Treppenstufen, die nach oben streben. Realisiert wurde dieses bewusst zurückhaltend gestaltete Kunstwerk durch Firma Schneemelcher.

Siehe Anhang: „Die Kirchenschiff-Fenster“

Die expressionistischen Fenster sind durch Frau Trappiel Dank sorgfältiger Puzzlearbeit kleinster Scherbenreste wieder in alter Schönheit erstanden.

Siehe Anhang: „Die Expressionistischen Fenster und Ehrentafeln“

Nach Vorschlägen von Herrn Schneemelcher und Architekt Krause wurde eine bundesweit neuartige Sicherheitsverglasung entwickelt, die optimalen Schutz bei maximaler Sicht auf die wertvollen Bleiglasfenster gewährt. Es ist ein Außen vorgesetztes doppelt entspiegeltes Einscheibenschutzglas. Diese Schutzverglasungsvariante ist im Denkmalsbereich noch nie angewendet worden. Die Fenster der Johanneskirche Halle sind damit beispielgebend.

Siehe Anhang: „Die Schutzverglasung“

Die Außentüren wurden von den Tischlereien Schöllner aus Zörbig und Wilkerling aus Dittfurt, die Kunstschmiedearbeiten von Silberschmied Otto aus Halle und Kunstschlosser Gattermann aus Berlin restauriert.

Das Portalgittertor wird von Kunstschlosser Thomas Gattermann dem Original nachgebaut.

Architekt Krause von Hyderconsulting hat die Windfangtür nach Fotos entworfen und somit die Wiederherstellung der nicht mehr vorhandenen Tür ermöglicht.

Der Holzbildhauer Herr Wunder restauriert die durch Schwammbefall zerstörten Innentüren, das Holzschnitzwerk und die Gedenktafeln der Kirche. Vielleicht wird er ja eines Tages auch den Christus am Kreuz und die Hochzeitsstühle wieder herstellen.

Siehe Anhang: „Die Türen“ und „Die Expressionistischen Fenster und Ehrentafeln“

Die Johanneskirche

MITWIRKENDE AN DER SANIERUNG von 1991 bis 2011

Alle Mitwirkende haben nicht nur einen Vertrag ausgeführt, sondern durch gute Fachkenntnis und persönlichem Engagement sehr gute Arbeit geleistet, obwohl die Randbedingungen fast immer schwierig waren.

Turmuhre und Läuteanlage: Firma Beck aus Kölleda und Firma Szabo aus Artern

Gerüstarbeiten: Becker aus Leipzig, M&N Gerüstbau aus Halle, Wagner aus Allstedt

Zimmermanns- und Dachdeckerarbeiten: GeBa aus Körner, Bennert aus Hopfgarten, Wolter aus Langendorf

Mauerwerksarbeiten: HTA-Halle, Busse aus Tangermünde, Denkmalplan aus Mühlhausen, Scholzbau aus Halle

Kirchenfensterschutzfolien: Frau Astrid Bransky, Künstlerin am Landestheater Halle

Fenster und Rosette des Westturmes: Atelier Ilona Berkei aus Zeuthen

Chorfenster: Firma Schneemelcher aus Quedlinburg, Frau Trappiel aus Aken

Kirchenschiffenster: Entwurf von Günter Grohs aus Wernigerode, gefertigt von Firma Schneemelcher aus Quedlinburg

Expressionistische Fenster: Frau Trappiel aus Aken

Portalmosaikschatz u. Innentürenrautenverglasung: Firma Schneemelcher aus Quedlinburg

Bekrönungen: Silberschmied Otto aus Halle

Portalkreuz: Atelier Schöne aus Halle

Steinmetzarbeiten: Steinmetzwerkstatt Strecker aus Teutschenthal

Tischlerarbeiten: Bodewald aus Halle, HBE aus Halle

Außentüren und Windfangtür Tischlerarbeiten: Schöllner aus Zörbig, Wilkerling aus Dittfurt

Türen Beschläge: Silberschmied Otto aus Halle, Thoga-Line aus Berlin

Innentüren, Holzrestaurationen und Gedenktafeln: Holzbildhauer Wunder aus Halle

Fassadenschutz: Febax aus Landsberg

Klempner und Sanitärarbeiten: Danzer aus Wettin, Kratze aus Wettin

Elektroarbeiten: Elpa aus Halle

Demontage- und Aufräumarbeiten: Kiss aus Holleben

Transportarbeiten: Remano GmbH aus Leipzig-Halle, Tief- und Montagebau aus Halle

Folgende Fachämter haben den ganzen Prozess der denkmalgerechten Sanierung intensiv und äußerst förderlich begleitet:

Institut für Denkmalpflege und Konservierung: Herr Hofestädt

Fachhochschule Erfurt: Prof. Strobel

Landesamt für Denkmalpflege: Fr. Dr. Meinel

Untere Denkmalbehörde: Frau Lohöfener

Kirchliche Baupfleger: Frau Bähre und Herr Ebert

Bauplanung, Überwachung und Abrechnung:

Planungsbüro Acerplan, Hyderconsulting, Dipl. Ingenieure R. Moczko und D. Wyrwich, Architekt H-J.

Krause und Frau N. Malina, Halle

Baubeauftragter der Johannesgemeinde, M. Gottschalk, Halle

Geschäftsführerin der Johannesgemeinde, E. Lämmel, Halle

Wir danken den Mitarbeitern der Planungsgruppe Denkmalsanierung bei Hyderconsulting, deren persönliches Engagement für unsere Kirche oft weit über die vertraglichen Verpflichtungen hinaus ging.

Die Johanneskirche

Nach all den Arbeiten waren immer wieder stundenlange Putzaktionen nötig. Mann kann gar nicht alle Helfer nennen, die in stiller Treue mit diesen oft unbemerkten Hintergrunddiensten die Basis wieder herstellten, aber ein Name fällt jedem ein: Frau Mühlberg, vielen Dank.

Neben vielen Einzelspenden von Privatpersonen haben uns Einrichtungen und Firmen mit Geld- und Sachspenden unterstützt: Tischlerei Bodenwald, Firma Febax aus Landsberg, Firma Bauschutt, Saale Sparkasse, Firm Tief- und Montagebau, Atelier Berkei, Firma Becker, Firma Scholzbau, Firma GEBA, Glaswerkstatt Schneemelcher aus Quedlinburg, Kunstschmiede Otto, Acerplan Planungsgesellschaft mbH, A.V.E.mbH, GISA GmbH, Stadtwerke Halle, Signal-Iduna, Firma Szabo, Ing.-Büro Dipl.-Ing. H. Vössing GmbH, Tiefbauamt, Tischlereibetrieb HBE, Peter Müller - Heizungs- und Wärmetechnik, Bauverein für Kleinwohnungen Halle-Leuna, Bäckerei Rost aus Halle, Christines Blumenladen aus Halle, die Partnergemeinden aus Frankfurt-Main-St. Katharinen, Frankfurt-Main-Hausen und Naples - Florida, die Stadt und Saalkreis Sparkasse Halle, die Lotto Toto GmbH, die Stiftung zur Bewahrung Kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die Deutsche Bundesstiftung Umweltschutz, das Land Sachsen-Anhalt, die Stadt Halle und das Arbeitsamt Halle.

Das die Johannesgemeinde immer wieder die nötigen Eigenmittel zu den angeworbenen öffentlichen Geldern aufbringen konnte, ist den Spenden aus der Gemeinde und Frau Lämmels (Geschäftsführerin der Johannesgemeinde) hervorragender Haushaltsplanung zu danken.

Über die Kirchesanierung und das Gemeindeleben berichteten Herr Jan Richert aus Leipzig, der unsere Homepage geschaffen und gepflegt hat und unsere örtlichen Medien. Vielen Dank für die jahrelange Treue und Verbundenheit

Die Bauherrenvertretung übte Herr Martin Gottschalk aus, von 1994 bis 2011 Baubeauftragter der Johannesgemeinde.

Es waren immer wieder Menschen, die sich ganz persönlich für unsere Kirche eingesetzt haben, mit der inneren Freude etwas zum Positiven zu bewegen, mit dem Ziel Vergangenes zu retten um Zukunft zu gestalten.

Im Namen unserer Gemeinde möchte ich Herrn Moczko und seinen Mitarbeitern vom Planungsbüro Hyderconsulting für die jahrelange gute Zusammenarbeit danken. Besonders bei Herrn Moczko konnte ich erleben, dass er das Projekt Johanneskirche mit großem persönlichen Interesse und fast grenzenloser Einsatzbereitschaft begleitet hat. Ich kann nur jedem Bauherren wünschen solch ein Planungsbüro im Rücken zu haben.

SCHLUSSWORTE

Heute, **am 26.06.2011** feiern wir den Abschluss der Bauhüllensanierung.

Es wurden **20 Jahre und ca. 2.148.000 €** benötigt: Das waren im Einzelnen 1.051.000 € Fördermittel, 60.000 € Spenden Dritter, 1.037.000 Kirchenmittel (inklusive 250.000 € Gemeindemittel). Ausgaben für Werbeaufwendungen wurden nicht berücksichtigt.

Während der Bauzeit ist durch Diebstahl und Vandalismus ein Schaden zusätzlicher von 9.500 € entstanden.

Allen Geldgebern, den ausführenden Firmen, den begleitenden Fachämtern, dem Projekt Kirche des Jahres und unserem Planungsbüro sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ein besonderer Dank gilt unseren Gemeindegliedern für alle Spenden, Einsatzbereitschaft und Fürbitte.

Die Johanneskirche

Hoffentlich lassen sich auch genügend Kräfte und Finanzierungsmöglichkeiten für die Innensanierung finden.

Ich danke dem Gemeindegemeinderat für das mir seit 1994 entgegengebrachte Vertrauen als Baubeauftragter der Johannesgemeinde. Für mich war es eine sehr intensive, aber auch erfüllende Zeit, den Kirchenbau begleiten und gestalten zu können.

Während ich nun den Schlüssel der Johanneskirche Pfarrer Wöhlmann übergebe hören wir den „Johanneshymnus“ als Glockenspiel, komponiert von Herrn Andreas Kräuter Altkantor der Johannesgemeinde,

8
Lobt Gott den Herrn!

8
Preist Gott den Herrn!

8
Dankt Gott dem Herrn!

Die Johanneskirche

ANHANG

Die Bilderbibel – Chorfenster-Prophetenfries-Wandmalerei:

**Die „Bilderbibel“ der Johanneskirche in Halle,
bestehend aus Wandmalerei, Prophetenfries und Bildfenstern.**

- ⇒ **die Wandmalerei in heimischer Flora ist Sinnbild für die Schöpfung**
- ⇒ **der sich anschließende Prophetenfries erinnert daran, dass Gott seinem Volk einen Bund, das alte Testament, geschenkt hat**
- ⇒ **die Evangelistenfenster verkörpern das neue Testament, den Bund, der allen Menschen gilt**
- ⇒ **das Pfingstwunderfenster in der Mitte zeigt, Gott ist es, der Erkenntnis schenkt**
- ⇒ **zentral über allem thront Christus als Weltenrichter**
- ⇒ **das Pfingstwunder in Achse mit Altar und richtendem Christus verdeutlicht dem Betrachter: Jesus Christus, der starb und auferstand, ist der Weg zum Vater, der Glaube wird durch seinen Geist gewirkt. An Christus kommt niemand vorbei, der Gott sucht. Jesus ist Weg und Ziel, vor ihm werden wir alle stehen.**

Die Chorfenster wurden 1893 von Alois Freystadtler geschaffen - ab 1977 durch Vandalismus zu 40% zerstört - 2009 durch Frau Trappiel und Firma Schneemelcher restauriert.

Die Wandmalereien und das Prophetenfries wurden 1893 von Firma Zander geschaffen - in den 1950'er Jahren weiß übermalt - 2009 zum Teil (3 Felder Prophetenfries) von Firma Schöne restauriert.

Vorlage für die Chorfenster der St. Johannes Kirche in Halle waren einzelne Figuren aus den Bayernfenstern im Kölner Dom.

Die „Bayern-Fenster“ in [Glasmalerei](#)-Technik sind ein Geschenk von König [Ludwig I.](#) von [Bayern](#). Sie wurden unter der Leitung von [Max Emanuel Ainmiller](#) (1807-1870) angefertigt. Entworfen wurden sie von H. v. Heß (1798-1863).

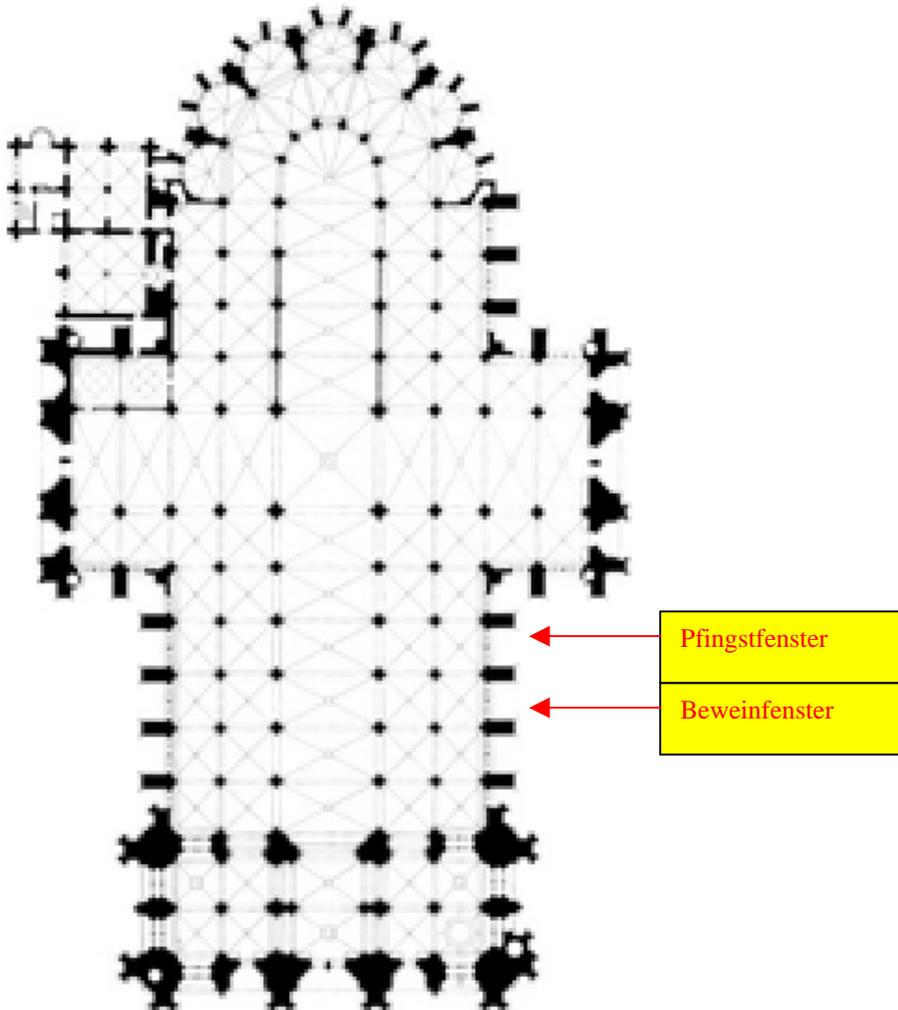
Die Johanneskirche

J. Fischer malte die drei Vollfenster (westliches, mittleres mit den weiter verwendeten Evangelisten-Figuren und östliches mit zwei auch weiter verwendeten Figuren), J. Hellweger die beiden äußeren Halbfenster.

Zur 600-Jahr-Feier der Grundsteinlegung wurden sie am 14./15. August 1848 enthüllt.

aus <http://de.wikipedia.org/wiki/Bayernfenster>

Die Entwürfe der Bayernfenster sind, da sie ein Geschenk des bayrischen Königs waren, ins bayrische Staatsarchiv gekommen und somit nach 50 Jahren frei verfügbar.



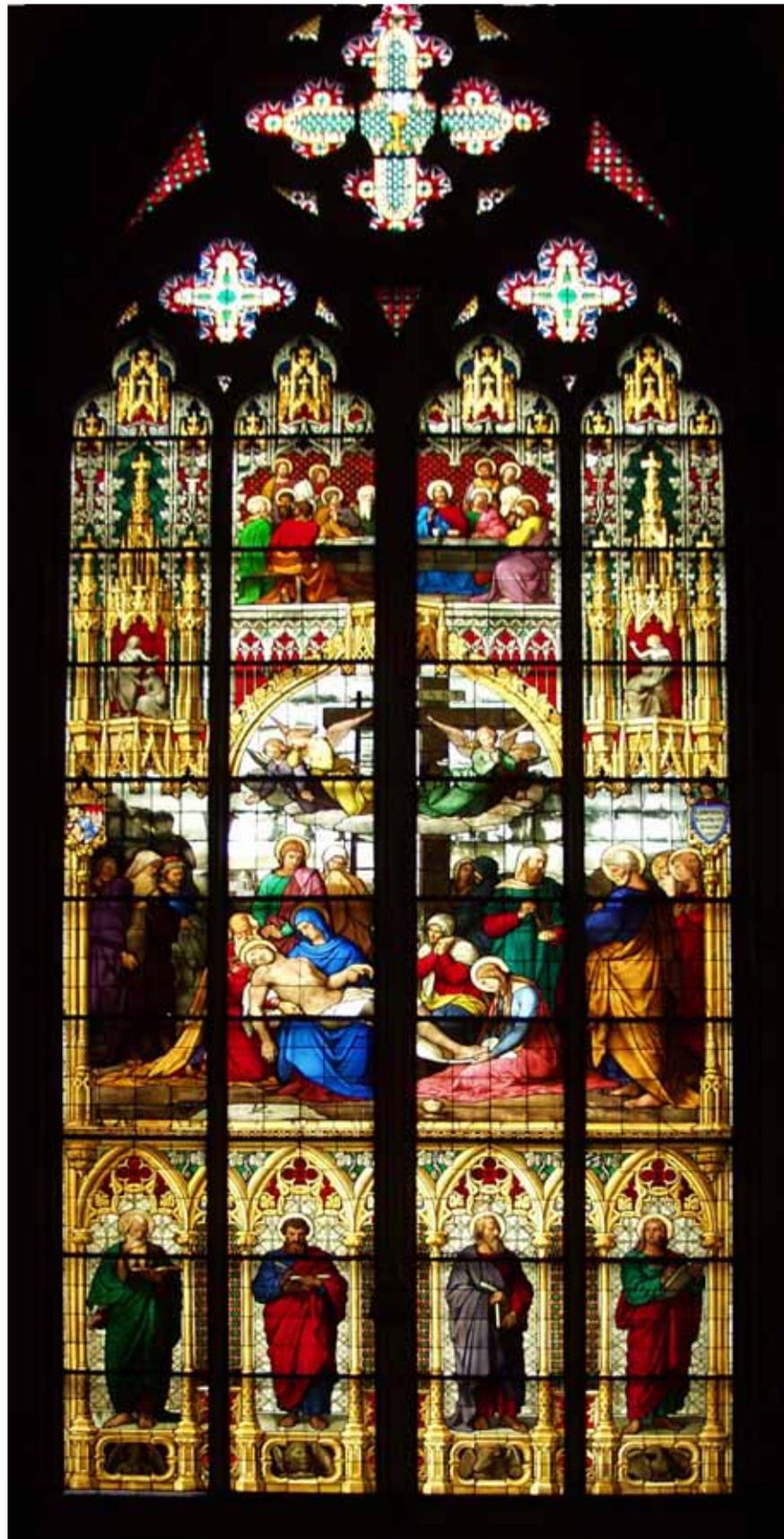
aus <http://sightsofeurope.com/01Deutschland/Koeln/03html/Koeln20.htm>

Die Johanneskirche

Das mittlere Vollfenster, das Beweinungsfenster, zeigt in der Mitte die Beweinung des toten Christus, darüber das letzte Abendmahl und im Fuß des Fensters die vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Es befindet sich im mittleren südlichen Hauptschiff.

aus

<http://sightsofeurope.com/01Deutschland/Koeln/03html/Koeln20.htm>



aus <http://de.wikipedia.org/wiki/Bayernfenster>

Die Johanneskirche



Matthäus (Engel)

Markus (Löwe)

Lukas.(Stier)

Johannes (Adler)

Die Entwürfe der **Evangelistenbilder** wurden 1893 von A. Freystadt paarweise für 2 Chorfenster in der **St. Johanneskirche in Halle** verwendet, allerdings in anderer Gestaltung und Farblichkeit. Lukas und Matthäus wurden vertauscht.



Matthäus (Engel)



Markus (Löwe)



Lukas.(Stier)



Johannes (Adler)

Die Entwürfe der **Evangelistenbilder** wurden auch von der Fa. Burckhard aus München (ca.1891-1894) in der **Saalfelder Johanneskirche** verwendet.

Nachdem ein **romanischer** Vorgängerbau im Jahr 1314 niederbrannte, wurde die heutige **gotische** Johanneskirche in der Zeit zwischen 1380 und 1514 erbaut. Zwischen 1891 und 1894 wurde die Kirche von außen umfassend saniert. Die Innensanierung fand 1983 statt. aus [http://de.wikipedia.org/wiki/Johanneskirche_\(Saalfeld\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Johanneskirche_(Saalfeld)).

Die Johanneskirche

Das östliche Vollfenster ist das Pfingstfenster.

In der Mitte sieht man die Erscheinung des Heiligen Geistes am 'Tag der Pfingsten', ein Ereignis, das als Gründungstag der Kirche gefeiert wird. Deshalb ist über dem Hauptbild die Schlüsselübergabe an Petrus zu sehen. Im Sockelgeschoss stehen die vier Kirchenväter Ambrosius, Gregorius, Hieronymus und Augustinus

aus <http://sightsofeurope.com/01Deutschland/Koeln/03html/Koeln21.htm>



aus <http://de.wikipedia.org/wiki/Bayernfenster>

Die Johanneskirche



Die Entwürfe für 2 Figuren aus diesem Pfingstfenster wurden 1893 von Alois Freystadt für das Chorscheitelfenster in der **St. Johanneskirche in Halle** verwendet, allerdings mit anderer Farbgebung. Es handelt sich um die rechts unten sitzende Figur und die links mittig sitzende Figur.



Die Johanneskirche

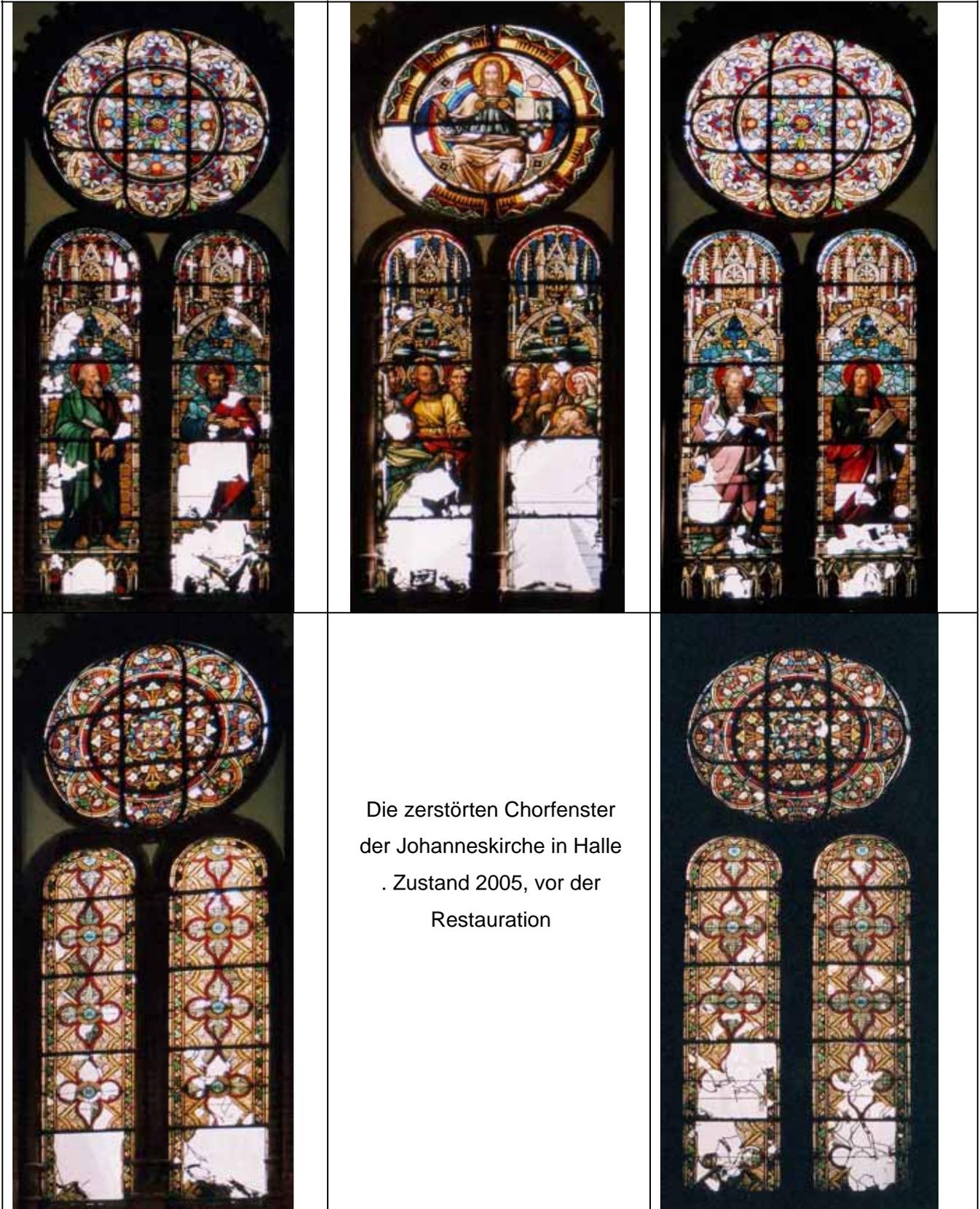


Die originalen Chorfenster der St. Johanneskirche in Halle um 1931

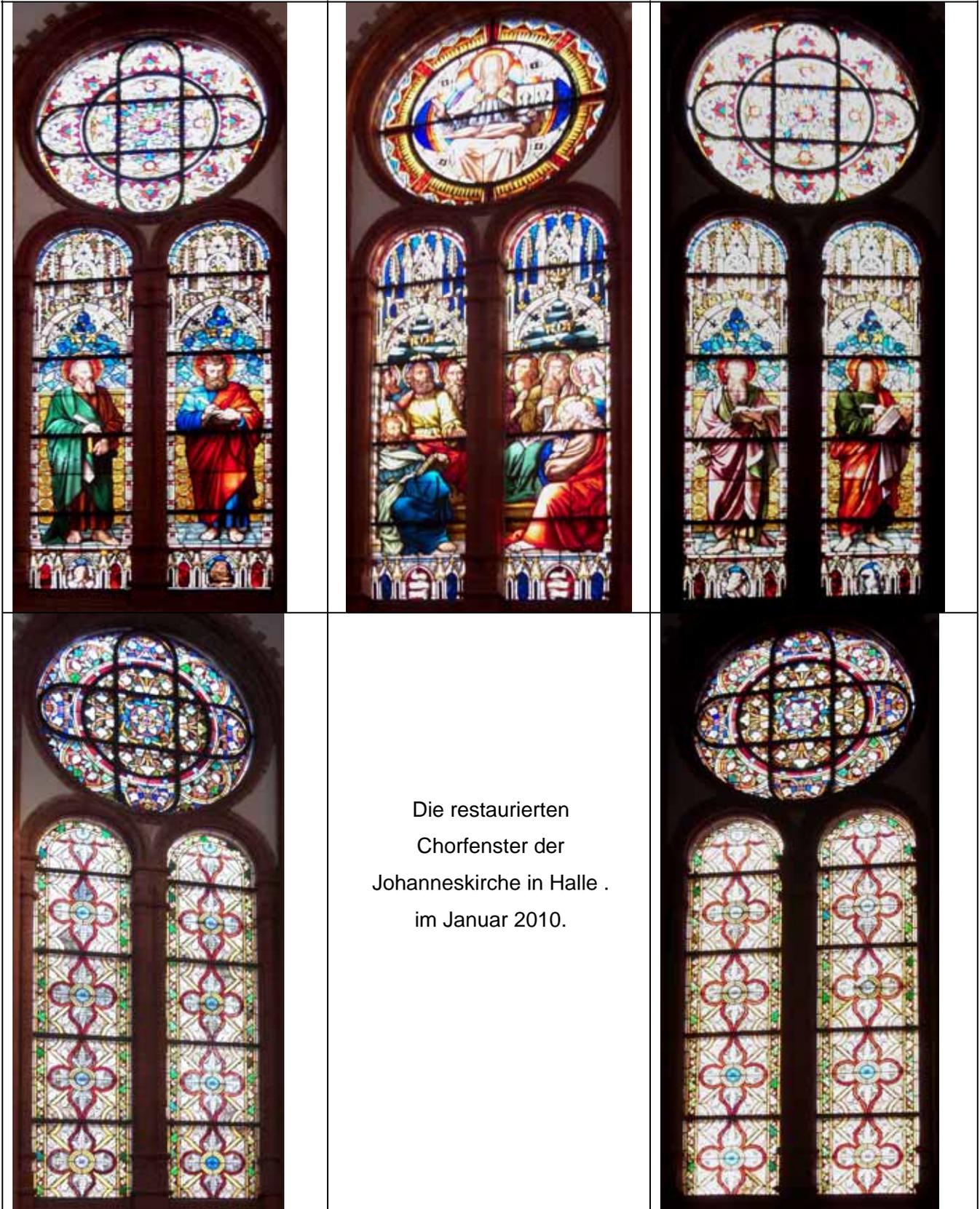


Die restaurierten Chorfenster der St. Johanneskirche in Halle Jan. 2010

Die Johanneskirche



Die Johanneskirche

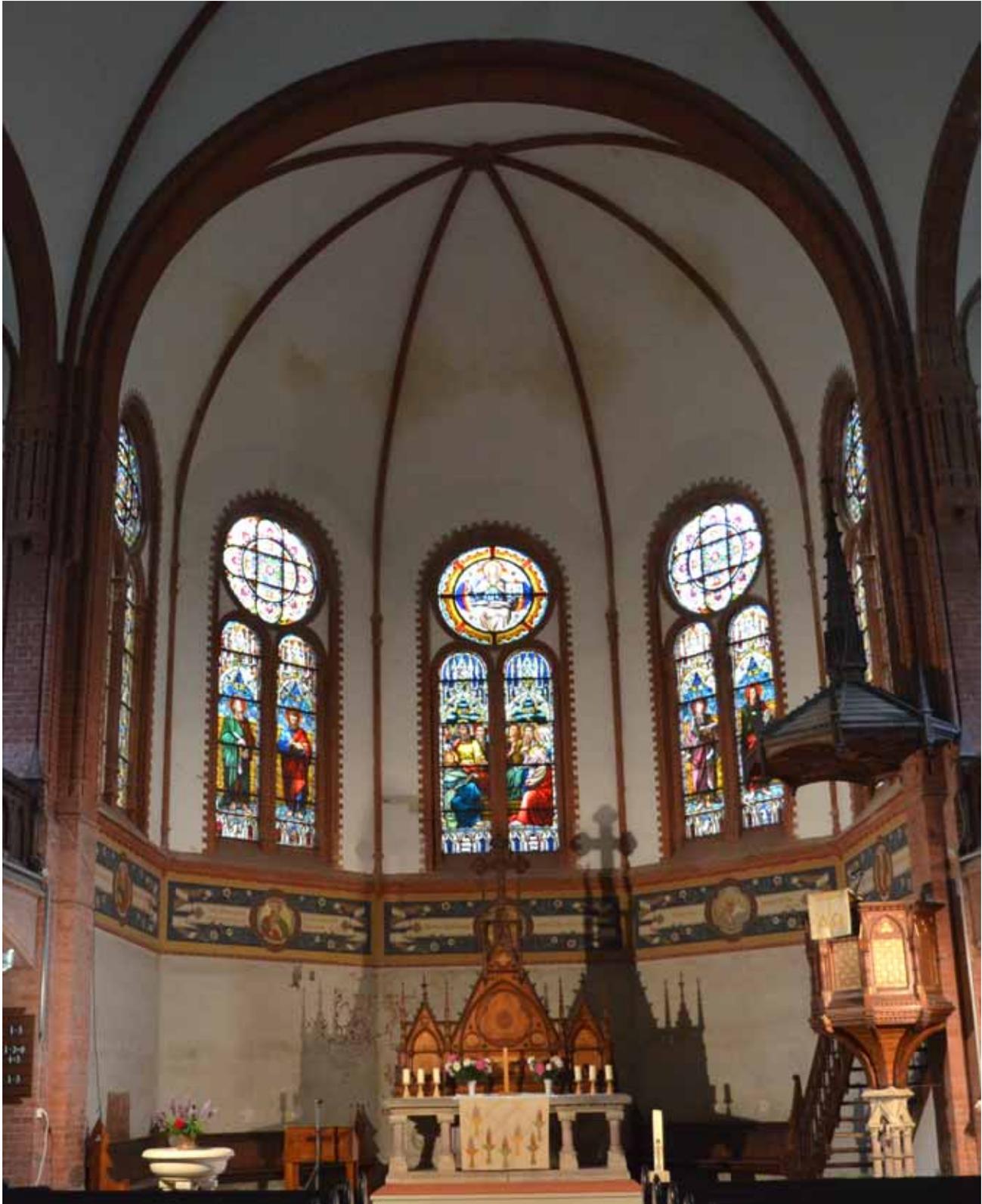


Die Johanneskirche



Der Chorraum der Johanneskirche in Halle. Zustand 2005

Die Johanneskirche



Die Johanneskirche

Der Chorraum der Johanneskirche in Halle. Zustand 2011



Restbestand Prophet Jeremia (N II)



Prophet Jeremia (N II) nach der Restauration

Die Johanneskirche

Der restaurierte Prophetenfries von Nord nach Süd 2011

Feld N III



Feld N II



Feld O I



Feld S II



Feld S III



Die Johanneskirche

Die Ausmalung der Johanneskirche:

Die Johanneskirche war reichlich ausgemalt. Der Chorraum, *siehe Chorraum-Bilderbibel*, Decken und Wandflächen waren mit Rahmungen ausgestattet und die Strebepfeiler besaßen zart begleitende Schablonenmalerei heimischer Flora.



Restbestand der Wandausmalung an der Wand in der Orgel



Die Johanneskirche

Restbestand der Wandmalerei im Chorraum

Die Kirchenschiff-Fenster – Neuentwurf von G. Grohs:

Eine restauratorische Zustandsdokumentation die landesweit Beispiel gebend ist.

Die Fenster waren sehr zerstört, das noch vorhandene Rautenglas stark patiniert und eine Restaurierung hätte ein Flickmuster zwischen Neu- und Altscheiben entstehen lassen. Damit bot sich die Chance die Historie in einem Neuentwurf festzuhalten, um am Beispiel der Johanneskirche ein Zeugnis zur Kirchenzerstörung in der späten DDR Zeit zu geben und die Wende wach zu halten.

Es gibt in Halle kein kirchliches Zeugnis der friedlichen Revolution, deren Veranstaltungen zwar zentralisiert im Marktraum stattfanden, aber von allen Kirchen getragen wurden.

Von den angefragten Künstlern Frau Carola Hornbogen /Halle Vorschlag in diese Richtung 2006, Herr Jochem Poensgen /Soest Klosterkirche in Jerichow und Herr Günter Grohs /Wernigerode Basilika Trier stellte sich nur letzterer diesem Thema.

„Günter Grohs zählt zu den Glaskünstlern, die größere Arbeiten in Kirchenräumen verwirklichen, ein Terrain, auf dem sich in jüngerer Zeit nicht allzu viel erfolgreich bewegen. Seine Stärken liegen sicher nicht in einer liebevollen Vordergründigkeit und unreflektierten Gefälligkeit.“

Zitat aus „Gestaltete Glasflächen im liturgischen Raum“ von Dr. Dietmar Thönnies, Liturgiewissenschaftler

Sein Entwurf von 1994 für die stark zerstörten Chorfenster der Basilika St. Matthias in Trier ist mit Sicherheit eines seiner bedeutendsten Werke.

Mit den Johannes-Kirchenschiffenfenstern hat sich Günter Grohs erneut einer sehr schwierigen Aufgabe gestellt. Nach seinen Aussagen hatte er noch nie einen so kleinen Handlungsspielraum Neues zwischen Altem zu schaffen.

Die Vorgaben für das Kunstwerk waren eng: die noch vorhandenen Rauten sollten verwendet werden - die Historie positiv aufgenommen sein – die Wirkung der Fenster musste harmonisch, symmetrisch und zurückhaltend sein, den Chorfenstern den Vorrang lassend. Neben den Altrauten und den originalen Okuli der Schiffenster, waren nicht nur die wieder entstehenden Chorfenster und die expressionistischen Gefallenen-Gedenkenfenster, sondern auch die räumliche Atmosphäre zu beachten, die derzeit durch den Verschluss der unteren Kircheschiffenster stark gestört war.

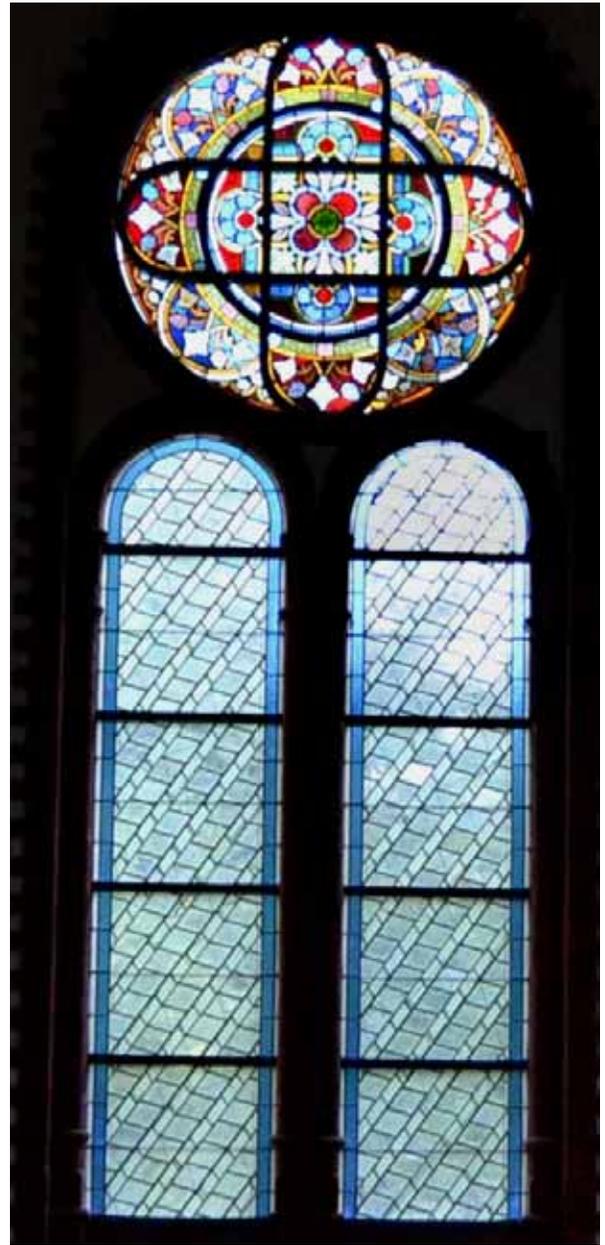
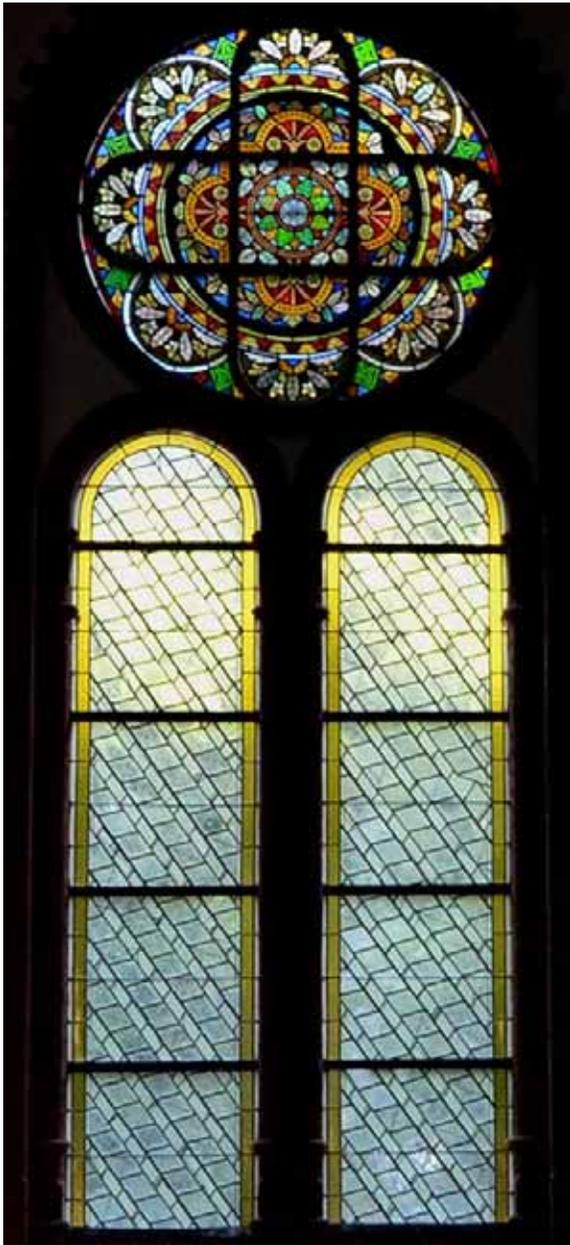
Der Entwurf wurde am 02.12.2009 um 18 Uhr im Paul-Gerhard-Saal von Herrn Grohs vor der Gemeinde und Vertretern des Denkmalschutzes, Frau Dr. Meinel, der Stadt Halle, Herr Dr. Pohlack, des Kirchenkreises, Herr Ebert und des Planungsbüros, Herr Moczko vorgestellt.

Die schlichte Art und zugleich lebendige Ausstrahlung der Fenstergestaltung fand ungeteilten Zuspruch, so dass der GKR in der anschließenden Sitzung die Verwirklichung des Entwurfes beschlossen hat. Die überzeugende Wirkung der großen Kirchenschiffenster bestärkte Gemeinde, Kirchenrat und Fachämter auch die unteren kleinen Fenster des Kirchenschiffes im Entwurf von G. Grohs ausführen zu lassen. (Gemeindekirchenratsbeschluss vom 01.09.2010.)

Entstanden ist ein Kunstwerk, was sich einem erst beim zweiten oder dritten Blick entfaltet. Es setzt „Innehalten“ voraus. Dem Betrachter, zu Ruhe gekommen, bieten sich raumgreifend nach oben strebende Stufen an. Ist es jene Himmelsleiter, die wir suchen, zeigt sie wo neue Kraft zu finden ist?



Die Johanneskirche



Die Johanneskirche

Die Expressionistischen Fenster und Ehrentafeln:

Einen weiteren besonderen Schatz für die Kirche stellen die Verglasungen der späten zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts unter den Emporen dar. Dank einer späteren Vermauerung von außen blieben sie bis heute bewahrt.

Warum in diesem nur wenig früher entstandenen Kirchenbau um diese Zeit noch einmal farbig gestaltete Fenster eingebaut wurden, erschließt sich erst auf den zweiten Blick. Sie sind Teil einer Kriegerehrung, mit der die Gemeindemitglieder ihren im I. Weltkrieg Gefallenen gedachte.

In den zwanziger Jahren entstanden in deutschen Landen zahllose Kriegerehrungen, allerdings nur wenige die neben ihrer historischen Aussage auch eine künstlerische Qualität aufweisen. Häufig wurden Gedenksteine (Findlinge) im Umfeld der Kirchen aufgestellt oder in den Kirchenräumen Tafeln befestigt, auf denen lediglich die Namen und Daten der Gefallenen standen.

Die Verbindung von Ehrentafeln und farbig gestalteten Fenstern ist in Mitteldeutschland in dieser Zeit einmalig.

Beschrieben wurden die Fenster 1927 in einer Publikation des Dompredigers Wind über die evangelischen Kirchen in Halle: „Es ist geplant, den Fenstern zwischen den Ehrentafeln einen Charakter zu geben, welcher der Symbolsprache der Kriegerehrung entspricht und ihre Wirkung verstärkt. Es liegen dafür von dem Schöpfer der Ehrentafeln, dem halleschen Künstler Otto Herfurth, gefertigte Entwürfe vor, die von den einen wegen ihrer modernen, maßvollen Auffassung und ihrer wundervollen Farbensymphonie als brauchbar anerkannt, vielen aber wegen dieser Formensprache nicht gefallen. Sie enthalten die Symbole Kreuz, Stern, Krone und die Augen Gottes.“

Ihre „Farbensymphonie“ erschließt sich uns derzeit durch die Vermauerung nicht. Aber es lässt sich eine maßvolle, auch ein wenig an den Expressionismus angelehnte Formensprache, gut erkennen. Bleibt zu hoffen, dass es der engagierten Gemeinde gelingt, auch diesen noch verborgenen und weithin in Qualität und Wirkung unterschätzten Schatz erlebbar zu machen. Unsere fachliche Unterstützung sichern wir zu.

aus der „fachlichen Beurteilung des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Frau Dr. Meinel, 05.03.2008

Die expressionistischen Fenster unter den Emporen, sind ein Entwurf (1926) von OTTO HERFURTH und zeigen in Symbolsprache der Kriegerehrung: „Kreuz, Stern, Krone und die Augen Gottes“.

Angefertigt wurden sie von der halleschen Glasmalerei Ewald (siehe unterer Randbereich 1. Fenster „Herz“). Sie wurden am 10.05.1930 feierlich eingeweiht.

Sie gehören zu den vier Ehrentafeln aus Holz (120 x 190 cm), die auch von dem Halleschen Künstler OTTO HERFURTH stammen und bereits am 06.12.1925 feierlich eingeweiht wurden (2.000 Mark wurden dafür gesammelt).

Auf den Tafeln sind 600 Namen nach Reihenfolge der Todestage aufgeführt.

- Die erste Tafel trägt als Symbol von Glaube, Hoffnung, Liebe Kreuz, Herz und Anker, mit dem Bibelwort: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese Drei.“ Auf der zweiten Tafel sieht man Fahne und eisernes Kreuz mit der Inschrift: „Niemand hat größere Liebe denn die, dass er lässt sein Leben für seine Brüder.“ Die dritte Tafel zeigt als Schmuck zwei ineinander verschlungene, mit einem Eichenkranz eingerahmte Hände mit dem Bibelspruch: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Auf der vierten Tafel grüßt der Stahlhelm, unter dem ein Eichenlaub umkränzt Schwert liegt. Für sie ist das Lutherwort gewählt: „Ein feste Burg ist unser Gott, ein‘ gute Wehr und Waffen.“

Von Pastor Gueinzius, aus „Die evangelischen Kirchen in Halle“, herausgegeben von Domprediger Wind, Halle (Saale) Gebauer u. Schwetschke Druckerei und Verlag, 1927. -

Die Johanneskirche



Nord-Fenster vor der Restaurierung



Süd-Fenster vor der Restaurierung



Nord-Fenster nach der Restaurierung



Süd-Fenster nach der Restaurierung



Die Johanneskirche

Es folgen drei Belege zu den Expressionistischen Fenstern und den Ehrentafeln aus dem Johannesgemeinde-Archiv:

Halle (Saale), 1. Juni 1930.

6. Jahrgang / Nr. 22.



**Nachrichten für die Gemeindeglieder um die Johanneskirche und die Lutherkirche.
Herausgegeben von den Gemeindepfarrern Tischer, Mantey, Roach und Roenneke.**

Zugleich amtliches Mitteilungsblatt: des Männervereins, des Frauenvereins St. Johannes, des Frauenvereins für den Lutherbezirk, des Gesangsvereins der Johannesgemeinde, des Gemischten Chors der Lutherkirche, der Jungmännervereine und der Jungmädchenbünde an der Johannes- und der Lutherkirche.

Druck: Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten, Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16.
Verlag: Schriftleitung von „Glaube, Liebe, Hoffnung“. Alle Beitragsendungen an den verantwortlichen Schriftleiter P. Mantey, An der Johanneskirche 1a.

Bezugspreis pro Monat 30 Reichspfennig, Einzelnummer 10 Reichspfennig.
Anzeigen kosten die viergespaltene, 42 mm breite Zeitspalte 25 Reichspfennig.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung.

Die Johanneskirche

— 86 —

Mit dem Kindergottesdienst nach Röpzig.

Das war ein voller Erfolg, und der 17. Mai wird sicher den Kindern wie den so zahlreich mitgekommenen Erwachsenen noch lange in bester Erinnerung sein. Es hat wohl mancher bei der nur schon zur Selbstverständlichkeit gewordenen Unsicherheit der Witterung auch für diesen Tag geforgt. Aber die Sonne hatte ein Glimmen und verkroch sich nicht wie sonst hinter dicken Regenwolken. So gab's ein gar lustiges Wandern. Zwar der erste Teil des Weges entbehrte noch jeden Reizes. Ging doch der Weg von der Johanneskirche, wo wir uns gesammelt hatten, zunächst noch eine ganze Zeit durch staubige und für einen Zug von Kindern auch nicht immer ungefährliche Straßen. Als wir aber erst den sogenannten Eierweg erreicht hatten, war jede Gefahr vorüber und nun ging es weiter durch die grüne Flur. Da leuchteten die Blüten in ihrer weißen Pracht, da konnte man die ersten Halme am Getreide sehen. Zwar braunte die Sonne, aber keine Ermüdung, bis die Saale erreicht war und die Fähre in zweimaliger Ueberfahrt die ganze Schar, die Alten und die Jungen, herübergebracht hatte. Wenige Schritte noch und wir waren am Ziel. Da standen in langen Reihen die Tische mit dem Kuchen und flugs wurde Kaffee aufgetragen und so ging's dann an ein fröhliches, gemeinames Kaffeetrinken. Dann folgte das Spielen auf den schönen Rasenflächen des Gartens. Manche Helferin hat eifrig laufen müssen, wollte sie nicht von ihren Kindern übertroffen werden. Da auf einmal wurde ein Auto gesichtet und das sollte für die Kinder eine neue Ueberraschung bringen. Wir waren im Mai, und der Mai bringt die Maikäfer, in diesem Jahre mehr als genug. In diesem Jahr hat ja sogar die Behörde auf die Maikäfervertilgung eine Prämie gesetzt. An der Maikäfervertilgung sollten sich nun auch die Kinder beteiligen. Herr und Frau Zinsly hatten sie im Auto mitgebracht. Aber das waren gar nicht die gefräßigen krabbelnden Kerle, die waren bedeutend größer, auch lagen sie ganz ruhig in ihren Schachteln und wenn man mit der Nase zu nahe herankam, dann roch es nach Schokolade. Zweimal wurde jedem Kinde ein solches friedliches Abbild des Maikäfers überreicht, und in wenigen Minuten waren sie vertilgt. Inzwischen hatte Herr Schade fen. die ganze Schar auf einem Bilde festgehalten, das nun an jedes Kind und auch an sonst jeden, der Interesse hat, für 30 Pfennig verkauft wird. Schon war der Abend da und zurück ging's nach Halle. Ein jeder freute sich des gelungenen Ausflugs und mit großem Hallo wurde es begrüßt, daß der nächste Ausflug am Sonnabend, dem 28. Juni, nach Collenbey gehen soll. Aber diesmal nicht zu Fuß, dieses Mal mit dem großen Autobus. Hoffen wir wieder auf gute Beteiligung.

Einweihung der neuen Kirchenfenster in St. Johannes.

Nach langen, langen, manchmal schier hoffnungslosen Bemühungen ist es zähem, zielklarem Ausharren endlich doch gelungen, die vor vier Jahren bereits erforenen Herfurth'schen Entwürfe der Kirchenfenster zwischen den Kriegerehrentafeln in St. Johannes zur Ausführung zu bringen. Am Sonntag Rogate sind sie geweiht und der Johannesgemeinde übergeben worden: Gott zur Ehre, den Gefallenen zum bleibenden hehren Gedächtnis, den Lebenden und Kommenden zu ewiger Erinnerung und Heiligung! Die hiesige Firma Ewald, Steinweg 1, hat sie in ihren leistungsfähigen Werkstätten vollendet hergestellt.

Die Fenster sind in Form und Gestalt und Ausführung wirkliche, hohe Kirchenkunst und zwingen wohl, nun sie fertig sind, auch die zu Anerkennung und Lob, die im kleinen Bildentwurf nichts mit ihnen an-

zufangen wußten und ihre Fertigstellung immer wieder hintertrieben, obgleich namhafte Sach- und Kunstverständige († Provinzialkonservator Baurat Zohl, Baurat Dr. Giesau u. a.) ihren hohen Kunstwert und ihre treffliche Zweckbeugung hervorgehoben und ihre unbedenkliche schnelle Ausführung wiederholt empfohlen hatten. Doch sei den starken Widersachern mit ihrem oft schier unbezwingbaren Gemüßwillen nunmehr wenigstens das Gute nachgerühmt, daß sie mit ihren Anfechtungen zu immer neuen Prüfungen, immer neuen Verbesserungen angetrieben haben und solcherart mit das schönste und vollendetste hervorgerufen haben, denn dieses Zeugnis darf gewiß den neuen Fenstern in St. Johannes ausgestellt werden. Zu ihrer sichtlich, selbst dem Laienauge ohne weiteres klar erkennbaren Schönheit sind sie ein kostbarer Schmuck unserer Kirche und ein Lobpreis für die Schöpfer, wie nicht minder Ehre und Ruhm für unsere gefallenen Heldenväter, -söhne und -brüder.

Alle zeigen sie in Form und Gestalt die klare Symbolik der danebenhängenden Ehrentafeln, und dieses in den wunderbarsten Farbentönen, in jenen sanften, lieblichen Zusammenstellungen, wie sie uns in alten gotischen Kirchen in so wohlthuender und erhebender Ruhe und Bornehmheit entgegenleuchten, so auheimelnd in Herz und Seele dringen, nichts aber von trennender, stehender Grelle an sich tragen, wie so oft in modernen Kirchen.

Die Ehrentafel I trägt in ihrem Kopfstück, entsprechend ihrer Inschrift: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei“, auf Vorbeergrund Kreuz, Anker und Herz. Das neue Fenster rechts daneben wiederholt diese Symbolik in stark in die Augen springender Formung: das Kreuz, in Unendlichkeit gleich der Größe des Glaubens, wie er sein soll, ausgreifend nach allen Richtungen, mit den Glaubensfarben des Violett, Gold und Braun durchwirkt; der Anker, goldleuchtend, voll Sonnen- und Himmelslicht gleich einer flutenden unendlichen Hoffnung; das Herz, rotglühend, blutfarbenen Lebens, freudigglühenden Liebens, umrahmt von einem Kranz frohleuchtender Farben.

Das zweite Fenster zeigt die leuchtende Sonne unter und in blauem Himmelsgrund, wie sie ihre buntfarbigen Strahlen breit auf die Erde hinabfendet, gleich wie auch die Sterne, deren einer am Rande zur Erde strahlt, beide Leuchten des Himmels andeutend, daß über Sternen und Sonnen Gimer wohnet, dem unser Leben gehört, dem es geweiht sein soll im Dienste der Liebe; und unten auf der Erde selbst das wirkende schaffende Leben in buntstrahlender Fackelform — aber sie ist umgestürzt: das Feuer, das flutende, blühende Leben rinnt heraus, es ist großen heiligen Zwecken als Opfer dargebracht worden: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Brüder!“ — so kündet's nebenan die Inschrift der Ehrentafel II.

Ehrentafel III mit ihrer Inschrift „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!“ trägt als Kopfstück zwei festverschlungene Hände mit dem Treuschwur des bereiten Opfers bis in den Tod. Das neue Fenster rechts daneben versinnbildlicht das grünende, frische Leben in hoch von der Erde auftreibenden grünfarbigen Blättern und Zweigen. Zum Himmel strebt das Grün, zu Gott empor geht das Wachstum, sein ist Leben und Ehre und Ruhm: Die „Krone des Lebens“, wunderbar rotflammend und glühend, vom wachsenden Grün, von der frischen Kraft des schaffenden Lebens getragen, schwebt den Strebenden, den Gotgetreuen wegführend vor.

Die Johanneskirche

— 87 —

Die Ehrentafel IV, mit dem bekannten Lutherwort „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen!“ als Inschrift, stellte dem Künstler die schwerste Aufgabe der Formung und Gestaltung, aber es darf die endliche Lösung sicher als wohl gelungen, auch dem gewöhnlichen Auge als leicht faßbar und eingehend bezeichnet werden: Gott in den Wolken, wie mit großen blauen, mit getreuen Augen (den „Augen des Himmels“, den „Augen der Liebe“) auf die Erde herabschauend, die Strahlen des Lichtes herabsendend, Liebe und Kraft und Segen spendend. In den Himmel hat er seine Bogen (Regenbogen) gesetzt, über dem er wohnet und thronet, von daher er Liebe und, wo nötig, auch Zorn herabschickt. Drunten leben die Menschen, suchen und forschen und gründen, was ihres Lebens Inhalt, ihres Strebens Ziel und Erde sein mag: Nur Gott selbst ist es, ihm, der über Wolken und Welken thronet, muß Leben und Streben gehören, Er ist das A und O, der Anfang und das Ende: „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen“ — so wie es unser Luther so schön in unser Herz gegeben! —

Wer sich mit solchen Gedanken erhobenen Geistes vor die neuen Fenster stellt — aber nicht flüchtig nur, nein, einmal in langer Andacht und Stille —, dem wird gewiß ihr Sinn aufgehen, dem wird die tote Form und Gestalt lebendig werden und tief zu Herzen dringen.

Und dann mag man bald zur Vollendung unserer Kriegerehrung noch ein übriges tun: man entferne zwischen den neuen Fenstern die störenden Gaslampen (sie sind überflüssig nach Einrichtung der elektrischen Beleuchtung) und setze in großen Buchstaben über die Fenster zur Linken (zum Altar hingesehen), von Ehrentafel I zu Ehrentafel II hinüberreichend, die Worte:

Für Euch wir starben!

und zur Rechten, von Ehrentafel III zu Ehrentafel IV hinüber, die Worte:

Leben und Sterben ist Gottes! D. S.

Das Manna der Bibel ist nach neuen Untersuchungen von Bodenheimer und Theodor (von der hebräischen Universität Jerusalem) das, was man sonst „Sonigttau“ nennt, nämlich süßliche Auschwüngen von Schild- und Pflanzenläusen auf einer Tamarinde. An sich ist es sirupähnlich, wird aber in den trockenen Wüsten am Sinai fest.



Kirchenzettel



1. 6. St. Johannes: 8 Uhr Meue, 10 Uhr Mantey, Konfirmandenvorstellung; ½ 12 Uhr Mantey, Kindergottesdienst.

St. Martins Mantel. (23. Fortsetzung)

Erzählung von Georg Türk.

Gottfried Werold sah zu, wie der alte Jäger in seinem Schlitten von dannen fuhr. Lustig läuteten die Glöcklein. Als er in seine Studierstube zurückkam, riß er die Niederschrift seiner Predigt für den ersten Feiertag mitten durch. Es kam ihm plötzlich vor, als hinfie die Weihnachtsfreude lahm und mühselig an zwei Krücken durch diese Predigt. Sie mußte aber stolz und frei einherstreiten und mit heller Stimme den ewig Waltenden preisen, der das Allernotwendigste tat, als er der armen Welt seinen Sohn schenkte.

Und als der Abend kam, saß er wartend in der dunklen Studierstube. Draußen im Wohnzimmer zündete die alte Hauswächterin die Kerzen an. . . Er wartete mit leiser Ungeduld. Denn er hatte für seine

1. 6. Lutherkirche: 10 Uhr Roenneke, Konfirmandenvorstellung; ½ 12 Uhr Roenneke, Kindergottesdienst.

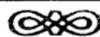
Amtshandlungen

in der Zeit vom 19. bis 25. Mai 1930.

Getauft wurden: Erich, Sohn des Arbeiters Erich Rogalla, Streiberstr. 27; Gerhard, Sohn des Mechanikers Erich Wengke, Wolfstr. 10.

Getraut wurden: Kurt Schröder und Frau Minna geb. Pinkert am 21. 5.; Ernst Thinius und Frau Emma geb. Ruhe am 24. 5.; Ernst Thinius und Frau Emma geb. Franke am 24. 5.

Gestorben sind: Ehefrau Frieda Bauer geb. Reinhardt, 23 Jahre alt, am 19. 5.; städt. Arbeiter Rudolf Formowig, 62 Jahre alt, am 21. 5.; Witwe Franziska Kawalek geb. Schroll am 21. 5.



Vereinstalender.



Frauenverein Johannesbezirk: Donnerstag, ½ 4 Uhr, Schrebergarten Süd.

Frauenverein Lutherbezirk: Dienstag, ¼ 4 Uhr, Versammlung im Schrebergarten Paul-Niebeck-Strift.

Gesangverein der Johannesgemeinde: Jeden Montag, abends 8 Uhr, Übungsstunde im Gemeindehaus.

Gemischter Chor der Lutherkirche: Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, Übungsstunde im Lutherpfarrhaus.

Jungmännerverein St. Johannes: 2. 6. 8 Uhr Posaunenblasen und Sport im Stadion; 3. 6. 8 Uhr Jüngere Abteilung; 4. 6. 8 Uhr Monatsversammlung; 5. 6. 8 Uhr nur ältere Abteilung ab 17 Jahre; 6. 6. 8 Uhr Gefangensprobe.

Jungmännerverein Lutherbezirk: 8. u. 9. 6. Pflingstfahrt; nähere Angaben im Vereinszimmer.

Jungmädchenbund St. Johannes: 2. 6. 8 Uhr Versammlung; 4. 6. 8 Uhr Handarbeitsabend.

Jungmädchenbund Lutherbezirk: 6. 6. 8 Uhr Unterhaltung, Handarbeiten.

Kindergarten St. Johannes: Täglich 8 bis 12 Uhr, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 2 bis ½ 5 Uhr nachm. im Gemeindehause.

Kindergarten Lutherbezirk: Täglich 8 bis 12 Uhr, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 2 bis ½ 5 Uhr nachm. im Lutherpfarrhause.

Handarbeitsstunde St. Johannes: Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag von ½ 3 bis ½ 5 Uhr nachm.

Handarbeitsstunde Lutherbezirk: 4. 6. 2½ bis 4 Uhr für Kinder bis zum 9. Lebensjahre; 4 bis 5½ Uhr für Kinder bis zur Schulentlassung.

treue Schaffnerin ein gar köstliches Geschenk bereit und wollte sich an ihrem Staunen und ihrem glücklichen Blide laben. . .

Die Wolken waren fortgewandert. Am tiefschwarzen Himmel schimmerten die Sterne. Kein Licht brannte mehr. Zugedeckt vom Schnee schlief das Dorf. Nur im Pfarrhaus waren zwei Fenster hell und warfen einen goldenen Schein hinaus in den stillen Garten. Im Pfarrhaus weckte ein Mensch, den ließ die Freude nicht schlafen.

Drinnen in der Stadt saßen die beiden Freunde, der Amtsrichter und der Studienrat, in der warmen Stube beieinander. Sie hatten auf ihre Weise den heiligen Abend verbracht und sahen nun ernst und schweigend zu, wie am Christbaum eine Kerze um die andere knisternd verlöschte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Johanneskirche

*Ursprung Kaffeehaus für Witzla
für feierliche in unserer
Gemeinde nach 1890 Jahren
Kaffeehaus.*

Halle a/S, 4. III. 1963

*o. Gueinzius, J. R. i. R.
1. 10. 1. 1964.*

Eine Geschichte der Johannesgemeinde

zu

Halle a/S, zusammengestellt von Pfarrer i. R. Gueinzius.

Benutzte Litteratur:

Wind, die evangelischen Kirchen Halles.

Fassmer: Der Gemeindefreund, ein Kirchenblatt für die Mitglieder der Johannesgemeinde, Jahrg. 1895-1900.

Lic. Schellbach: Justus Jonas

Ders.: Kampf und Sieg der Reformation in Halle.

Gueinzius, Für Herz und Haus, Gemeindeblatt für die Johannesgemeinde, Jahrg. 1923-1933.

Mantey, u. a. Gem. Pfarrer: Glaube, Liebe, Hoffnung, später:

Johannesglocken, später: Unser Sonntag,

Gemeindeblatt für die Johannesgemeinde,

Jahrg. 1925-1937.

Fassmer, Jahrbüchlein der Johannesgemeinde.

Jahrg. 1911, 12, 13, 14, 16.

Fassmer: 25 Jahre Johanneskirche, 1893-1918.

Akten und Statistiken der Johannesgemeinde.

Zu empfehlen für nähere Beschäftigung mit der hallischen Kirchengeschichte:

Festschrift zur 600-Jahrfeier der Grundsteinlegung der Ulrichskirche, 1839-1939.

Geschichte der Moritzburg zu Halle a/S, Gustav Moritz.

Sup. D. Hellwig, Das kirchliche Leben in der Stadt Halle während der letzten sechs Jahrzehnte.

Sup. Hellwig, Berichte über die kirchlichen, sittlichen und sozialen Zustände im Kirchenkreise Halle-Stadt

für die Jahre 1931, 1934 und 1935.

Festschrift: 25 Jahre Flottwellstrasse 29.

Halle a/S, Ende Juli 1951.

Die Johanneskirche

Das Jahr 1929 brachte uns das Gedächtnis der Protestation in Speyer (vor 400 Jahren), das auch würdig in unserer Gem. begangen wurde, das Jahr 1930 das Andenken an das Augsburger Blaubecken nis. Auch die Erinnerung an die Tat Luthers, die er in seinen beiden Katechismen vollbracht hat, wurde lebendig gemacht durch eine grosse Feier in der Marktkirche, wo der ganze kleine Katakuchgesagt wurde, von den Konfirmanden auch unserer Gemeinde. Die Zeltmission hatte ihr Zelt auf dem Rossplatz aufgestellt. Ein Aufruf der drei Superintendenten Meinhof, Hellwig und Lang richtete die Augen der Gemeinden darauf, was auch sein Ziel erreichte. Der GKR richtete regelmässiges Abendgeläut an den Werktagen ein. Nun wird auch bei allen Trauungen und Taufen geläutet und Orgel gespielt. Die Gem. hält Muttertagsfeiern, die gelungenste war schon vor der Erbauung des Gem. Hauses in dem Speisesaale der hallischen Maschinenfabrik, später fanden sie im Gem. Haus statt.

Dadurch, dass ich 1928 Leiter des Stadtverbandes der ev. Frauenhilfen in Halle wurde, wurde die Verbindung unserer Frauenhilfen mit den andern Gem. Frauenhilfen Halles sehr eng. Unsere Jahresfeiern wurden sehr stark von den übrigen Frauenhilfen besucht. 1929 übergab mir Pfarrer Bach von der ~~Katholischen~~ Katholischen Frauenhilfe die Feldtag ev. Bahnhofsmission - Leitung der ev. Bahnhofsmission, die schon dadurch mit unserer Gem. eng verbunden war, dass ihre Leiterin Fräulein Clara Starke war. Die Bahnhofsmission ist dadurch auch in ein enges Arbeitsverhältnis mit dem Frauenhilfsstadtverband gekommen. Das hat sich für beide sehr segensreich ausgewirkt, dass auch viele Frauen der Gem. freiwillige Helferinnen auf dem Bahnhofs wurden.

Am 1.1. 29 richtete der Frauenverein, ohne der Frauenhilfe ein Wort davon zu sagen, mit Hilfe des GKR einen Kindergarten im Kellergeschoss des Gem. Hauses ein.

Der Bund für Haus und Schule konnte in den Räumen unseres Gem. Hauses eine Martin-Luther-Reformschule aufbauen. Für sie war in unserem Stadtsüden ein guter Boden, da die hallischen höheren Schulen sehr weit lagen. So strömten die Schüler der Schule zu, die sich mit den Jahren bis zur Oberprimariausbaute (Leitung: altluth. Superintendent Brachmann). Sie sollte eine Parallele sein zur Seydlitzschule, der Privatschule für Mädchen in der Karlsstrasse. Diese beiden Schulen trugen bewusst christlichen Charakter.

Rogate 1930 konnten wir die neuen Fenster in der Joh. Kirche neben den Gefallenentafeln einweihen. Begünstet zuerst die Fenster wegen ihrer expressionistischen Richtung erheblichem Widerstande, so hat sich die Gem. doch an sie gewöhnt.

Im Gem. Hause wurde die vorgesehene Kegelbahn fertig. Es wurde von Pastoren und Kirchenältesten regelmässige Gegelabende eingerichtet.

Der Kirchenchor beging unter starker Anteilnahme der Gem. sein 25. jähriges Jahresfest, auch durch einen festgottesdienst.

Die Ordnung des kirchlichen Lebens, die durch die Generalsynode eingeführt wurde, wurde in unsern Arbeitskreisen ausführlich besprochen.

Ende 1930 trat D. Meinhof von seinem Amte als Stadtsuperintendent zurück. Ihm hat auch unsere Joh. Gem. sehr viel zu danken. Sein Nachfolger wurde D. Hellwig, der Ephorus der Synode Halle-Land I. Er brachte die hallischen Nordgemeinden Bartholomäus, Petrus und Brückens, die bis dahin zu Halle-Land I gehört hatten mit zur Stadtsynode Halle. Die beiden hallischen Landsynoden wurden 1930 zusammengelegt, unter Superintendent Brünicke-Reideburg.

Das kirchliche Leben Halles wird in diesen Jahren mitbestimmt durch die immer ernster werdende kirchliche Lage der DEK. Das Reichschulgesetz wird zurückgezogen, aber zwischen dem preussischen Staate und der kathol. Kirche wird ein Konkordat geschlossen

Die Johanneskirche

GLASMALEREI FÜR KIRCHEN UND PROFANBAUTEN + GLAS-FIRMENSCHILDER
GLAS-BUCHSTABEN + KUNSTVERGLASUNG IN MESSING- WIE BLEIFASSUNG

JOHANNES EWALD

SCHAUFENSTER-EINRICHTUNGEN + GLASDECKEN + SPIEGEL + GLAS-, METALL-,
EDELHOLZ-BUCHSTABEN + TRANSPARENTE UND LEUCHTBUCHSTABEN
BILDEREINRAHMUNGEN

STEINWEG 2 HALLE-SAALE FERNRUF 26528
BANKKONTO: REINHOLD STECKNER, HALLE-SAALE
POSTSCHECKKONTO LEIPZIG 106038

89

Halle-S., den 16. September 1931.

An die Johannes Gemeinde
zu Halle/Saale
=====

Gr. No. 8016/31
vdm.

Bei Durchsicht meiner Bücher finde ich den Betrag von Mk.165.--
als Restzahlungsbetrag Ihrer Gemeinde auf Rechnung vom 11.6.30.
noch offen stehen.

Da ich seit Jahresfrist vergeblich auf diese Zahlung warte, bitte
ich hiermit höflichst um baldigste Übersendung dieses Betrages.

Stets gern für Sie beschäftigt zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

*Betriff: Kirchengeld
Tisch*

Joh. Ewald

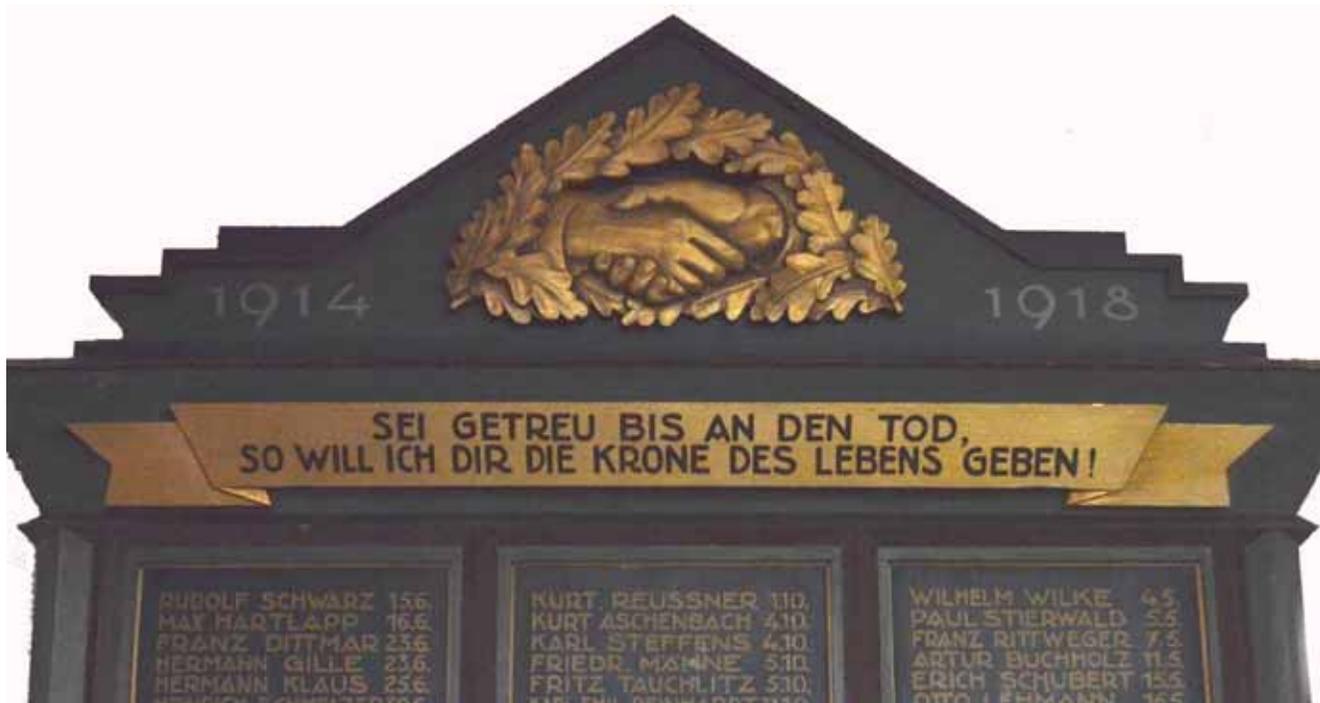
Die Johanneskirche

Der Holzbildhauer Herr Wunder aus Halle hat orientierend an der Beschreibung von Pastor Gueinzus und den noch vorhandenen Kopfstücken den Schmuck für die dritte Ehrentafel nachentworfen. Im Kontext der Gefallenenehrung scheinen mir die fest ineinandergreifenden etwas derb gezeichneten Hände als völlig angemessen und in Harmonie mit den noch vorhandenen originalen Symbolen.

[Martin Gottschalk, Halle, den 02.02.2011]



Die Johanneskirche



Die Corona Civica (dt. *Bürgerkrone*) war eine der höchsten militärischen Auszeichnungen im Römischen Reich. Sie bestand aus einem Kranz aus Eichenblättern (*quercea*) und wurde demjenigen verliehen, der als römischer Bürger (*cives*) einem Mitbürger in der Schlacht das Leben gerettet, den Feind getötet, dessen Rüstung genommen hatte und den Platz des Geretteten halten konnte. Sie wurde von dem Geretteten selbst übergeben. In frührepublikanischer Zeit wurde sie aus Blättern der Steineiche (*quercus ilex*)

Die Johanneskirche

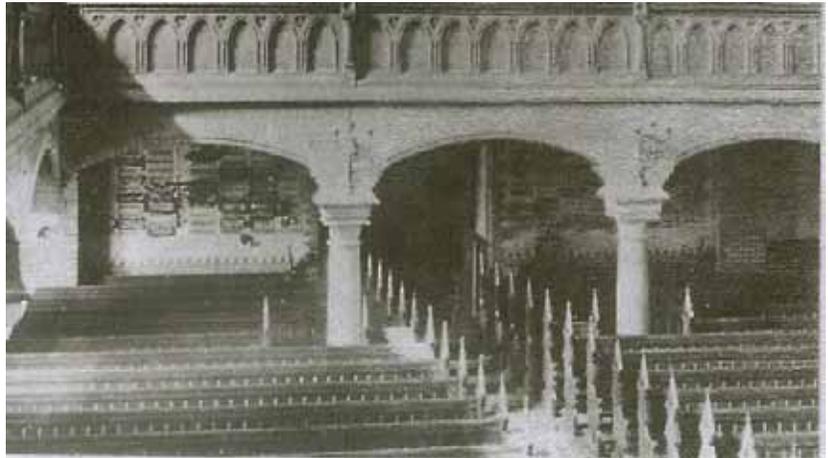
gefertigt, im Laufe der Zeit ging man aber vermehrt dazu über, sie aus Zweigen der Stieleiche (*quercus pendunculata*) zu binden.

aus http://de.wikipedia.org/wiki/Corona_Civica

Gefallenengedenken des zweiten Weltkrieges:

Während das Gefallenengedenken des ersten Weltkrieges noch in der Johanneskirche zu Hause ist, fehlen die Tafeln der vielen Gefallenen des zweiten Weltkrieges vollständig. Sie waren an der Westwand des Kirchenschiffes zu beiden Seiten des Ausganges und mahnten den scheidenden Kirchenbesucher still zum Frieden.

Ein Zeugnis an die schlimme Vergangenheit des Dritten Reiches sollte auch in der Johanneskirche wieder eingerichtet werden.



Glocken- und Turmuhranlage:

Zum Kirchenbau 1893 wurden 3 Bronzeglocken von Gebrüder ULRICH aus Laucha/Unstrut angefertigt, Kostenanschlag 3.592,50 Mark, die Glocken wurden gestiftet.

Gr. Glocke: Ton „Es“, 1100 kg (laut Kostenanschlag 1000kg), „ein feste Burg ist unser Gott“, „gewidmet von Janne Schulze, 16.5.1878 geb. - 29.8.1892 gest.“,

Kleine Glocke: Ton „B“, 300 kg, „Friede sei mit Euch“

Mittlere Glocke: Ton „G“, 550 kg, Ø 103 cm, „Der Johanneskirche zu Halle a/S vom Frauenhilfsverein an St. Ulrich (in Halle)“, „1892/93“, trägt am unteren Rand die Inschrift: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet“ Math. 20 18-20 und der obere Glockenrand ist mit einer Blumenleiste verziert

Als Einzige ist die mittlere Bronzeglocke erhalten, die anderen,

im 1. Weltkrieg auf „Anordnung betreffs Eigentumsübertragung auf den Reichsmilitärfiskus“ am 03.03.1917 abgeliefert und eingeschmolzen, wurden 1922 am Reformationstag durch zwei Gusseisenglocken ersetzt (SCHILLING & LATTERMANN/Apolda). Am 31.10.1922 sind sie durch



Die Johanneskirche

Generalsuperintendent D. Schöttler eingeweiht worden. Sie haben 200000 Mark (Inflationszeit) gekostet und wurden mit Spenden der Gemeinde und der Industrie, durch Anregung und Führung des Direktors der Halleschen Maschinenfabrik, Herrn Herbst, bezahlt. Die Johanneskirche konnte als 1. der Halleschen Kirchen nach dem Krieg die Glocken wieder beschaffen.



Der Glockenstuhl ist original aus Stahl, 1890 war die Zeit, in der viel mit Stahl gebaut wurde, siehe Pariser Eiffelturm.

Obere Glocke (Bezeichnung Nr.3)
kleine Eisengussglocke von 13.02.1922
Lebensdauer ca.100 Jahre, Ton: B

Mittlere Glocke (Bezeichnung Nr.2)
original Bronzeglocke von 1893
Lebensdauer ca.1000 Jahre, Ton: G

Untere Glocke (Bezeichnung Nr.3)
große Eisengussglocke von 13.02.1922
Lebensdauer ca.100 Jahre, Ton: Es

Glocken und Glockenstuhl nach der Restaurierung durch Firma Szabo 2007.

Der Hersteller der bauzeitlichen Turmuhr ist vermutlich Firma Weule aus Bockenem.

Subject: Infos zu Orgel, Glocken und Uhr From: Peter Hildebrandt

Date: Thu, 27 Jan 2011 18:44:10 +0100

Sehr geehrter Herr Gottschalk,

es hat leider länger gedauert, ehe ich noch einige spezielle Informationen einholen konnte. Nach H.J. Falkenberg war die Orgel das Opus 140 der Fa. Rühlmann von 1893. Die Antriebsmaschinen der Glocken 2 + 3 waren Apparate der Fa. Brambach/ Nordhausen, die Maschine der Glocke 1, wohl vor den anderen angeschafft, könnte evtl. (vom Prinzip) von der Fa. Weule/ Bockenem geliefert worden sein (Vermutung). Das Uhrwerk mit Zubehör wurde von der Turmuhrenfabrik J. F. Weule / Bockenem a. Harz geliefert. Im Anhang habe ich eine Kopie aus dem Musterkatalog d.o. Firma beigelegt. Die linke Abbildung entspricht der ehemaligen Uhr im Johannesturm. Nach dem Schriftzug mit dem Firmennamen im oberen Querträgerstand die Jahreszahl 1892. Die Liste ist eine Kopie aus dem Lieferkatalog o.g. Firma.

Das gleiche Uhrwerk war im Turm der ehem. Stephanuskirche installiert.

Es ist sehr schade, dass die Uhr nicht erhalten werden konnte.

Ich hoffe, dass Ihnen diese Informationen helfen Ihre Veröffentlichungen zu vervollständigen.

Die Johanneskirche

aus einer Mail von Herrn Peter Hildebrandt

Turm-Uhren

für wöchentlichen Aufzug, mit Viertel- und Vollschlag, für grosse Kirchen.

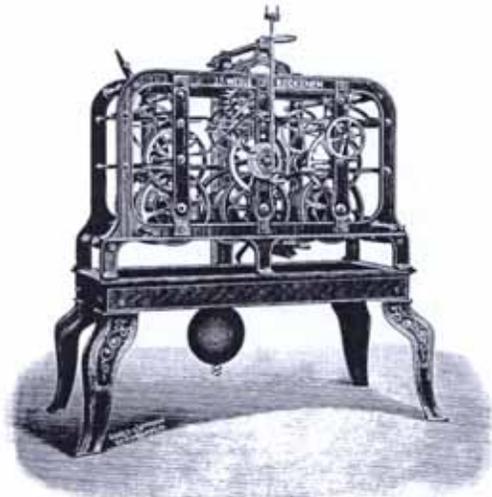


Fig. 17. — No. 32.

Preis auf Seite 2 der Preisliste, Rubrik 4 — Preis der constanten Kraft auf Seite 2 der Preisliste, Rubrik 5

Durchmesser der Haupträder	400 mm
Geeignet für Zifferblätter bis	2,50 m Durchmesser
Läutglocken bis	1600 kg
besonders Schlagglocken bis	200 kg
Gewichtfall	8,50 m

Turm-Uhr
mit und ohne
constante Kraft.

—

Die Construction der constanten Kraft dient gleichem Zwecke wie die eines besonderen Gehwerkes mit Zeigertreibwerk (Fig. 19 und 20) und wird für alle Uhren auf Wunsch ausgeführt. Das Zeigertreibwerk ist bei dieser Uhr mit dem besonderen Gehwerk vereinigt.

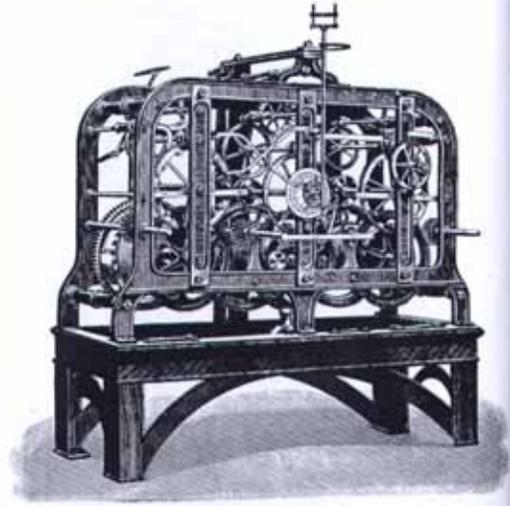


Fig. 18. — Uhrwerk No. 33.

Preis auf Seite 2 der Preisliste, Rubrik 4

Durchmesser der Haupträder	500 mm
Geeignet für Zifferblätter bis	3,50 m Durchmesser
Läutglocken bis	2500 kg
besondere Schlagglocken bis	300 kg
Gewichtfall	12 m

Bis 28.12.31 machte Firma Pönitsch aus Halle den Turmuhrservice. Ab 1932 bekam Firma J. F. WERNKE aus Bockenem im Harz den Wartungsvertrag. 1937 wurden die Ziffernblätter der Turmuhr erneuert.

Nov. 1991 wurde eine neue Kirchenglocke montiert, Digitalfunkuhr Precisa SLC 5 von Perrot, mit Läutcomputer, ca.23TDM. der Glockenstuhl wurde dabei nicht saniert und die Altteile nicht entsorgt.

Dez. 1992 wurde der Wartungsvertrag mit Firma Beck aus Köllda geschlossen.

Nach Inspektion 2000 wird dringend die Erneuerung des Glockenstuhls empfohlen, hier ein Auszug über den Verlauf der vorläufigen Sanierung zum Erhalt für ca. 20 Jahre.

Firma Beck aus Eckardsberga stellt am 23.05.01 fest:

1. Der jetzige Glockenstuhl ist aus Stahl und ist schon ausgebeSSERT.
2. Eine Stahlsanierung ist nicht ratsam (man hat es einmal in Leipzig gemacht, es lohnt nicht, ist zu teuer!).
3. Der Fußboden biegt sich beim Läuten durch, ist aber noch zu tolerieren, der Stahlstuhl ist zu starr und arbeitet zu stark.
4. Ein Eichenstuhl nimmt die Schwingungen auf, hat viel längere Standzeit, besseren Klang und bekommt einen anderen Sitz.

Firma Szabo aus Artern stellt am 14.02.03 fest:

1. Es hat keinen Sinn einen neuen Holzstuhl ohne neue Glocken zu kaufen, da für spätere neue Glocken große Veränderungen nötig sind.
 - Stahlglocken sind bei gleichem Ton schwerer und größer als Bronzeglocken. Stahlglocken hängen deshalb an gekröpftem Joch und Bronzeglocken an geradem Joch.
 - Wenn die Stahlglocken verbraucht sind, werden sicher Bronzeglocken angeschafft.

Die Johanneskirche

2. Der Glockenstuhl ist noch für ca. 20 Jahre zu retten, dann sind auch die Stahlglocken verbraucht.
 - Bei der Erneuerung des Geläuts 1992 ist der Glockenstuhl nicht entrostet und vor weiterem Verfall geschützt worden.
 - Unser Stuhl muss von Hand entrostet, nötigenfalls mit Blechen ausgesteift und witterungsgeschützt werden.
 - Der Glockenstuhl in Leuna war schlechter als unserer und konnte auch gerettet werden.
 - Es ist ein übernommenes Vorurteil vom Westen, im Osten alle Stahlstühle gegen Holzstühle austauschen zu müssen, wobei an der Nordsee z.Z. auch wieder vollverzinkte Stahlstühle eingebaut werden.
3. Das eingebaute Geläut von Perrot hat eine starre unregelmäßige Ansteuerung der Glocken und belastet Glocken, Stuhl und Turm viel zu stark. Das ursprüngliche Läuten mit Hand war viel schonender.
 - Das Anfahren erfolgt mit voller Kraft und beim Ausschalten läuft der Motor voll entgegen, der Turmboden „atmet“.
 - Der Läutwinkel ist viel zu groß und der Anschlag zu stark. Es treten hohe Fliehkräfte auf, Glocke und Stuhl wird übermäßig belastet und der Klang ist hart.
4. Den vermeintlich schlechten Klang des Stahlstuhles kann man durch Justage der Glocken und Klöppel, durch Lederaufhängung der Klöppel und vollgeregelter Läutsteuerung enorm verbessern.
 - Die Glocken hängen nicht lotrecht und die Klöppel sind nicht ausgewogen. Dadurch sind die beiden Anschläge unterschiedlich stark und beim An- und Ausläuten klingt nur ein Anschlag.
 - Jeder Klöppel hat seitliches Spiel, das erzeugt Scheppergeräusche, die sich auf die Glocke übertragen, durch Lederaufhängung der Klöppel wird das vermieden.
5. Durch eine vollgeregelter Läutsteuerung wird die Belastung der Glocken, des Stuhles und des Turmes bis auf die des Handläutens reduziert. Das bedeutet: sanftes An- und Ausläuten, niedriger Läutwinkel und optimierte Anschlagkraft.
6. Es gibt 2 professionelle Großfirmen die Läutsteuerungen bauen: Perrot und HEW (Herfurter Elektrizitätswerk). Sei einigen Jahren baut nun auch HEW solche Steuerungen wie Herr Szabo ein. Das Problem ist: die meisten Glockenfachleute haben von Elektronik und Elektroniker haben von Glocken keine Ahnung. Herr Szabo hat vor seiner Umschulung in einem Elektronikentwicklungslabor gearbeitet.
7. Herr Szabo macht zuerst Demonstration mit geregelter Ansteuerung und bei Bedarf dann ein Sanierungsangebot.

Am 07.04.05 Auftragserteilung an Firma Szabo

Am 17.06.08 wurde durch Firma Szabo eine neue Zentraluhr „Beta 8 Siro 12“ eine Digital-Funk-Quarz-Uhr mit Melodiespeicher, Glockenspielansteuerung und Glockenfernsteuerung durch Firma Szabo eingebaut.

Mit der neuen Uhr konnten nun auch Melodien für die Glocken eingespeichert werden. Am 21.06.08 war die Einweihung des Glockenspiels zum Gemeindefest. Herr Kräuter, Kantor in Ruhe, hat einen Hymnus für ein Glockenspiel der Johannesglocken (gr. Glocke: „Es“, mittl. Glocke: „G“, kl. Glocke: „B“) zum Dank für die Kirchensanierung komponiert: „Lobt Gott den Herrn, Preist Gott den Herrn, dankt Gott dem Herrn“.

Grundstein – Kirchenweihe -Bekrönung:

Die Johanneskirche

Die Grundsteinlegung erfolgte am 21.04.1892.

Die Gründungsurkunde ist in der Nordostecke des Turmes vermauert [Mitteldeutsche Neueste Nachrichten 29.0.66]

Der Festzug zur Grundsteinlegung ging von Schule aus, alle wichtigen Persönlichkeiten waren dabei [Hallesches Tageblatt 3.11.93 „Johanneskirche schloss Lücke in ständig aufblühender Saalestadt“ (Piechocki)]

Die Kirchweihe war am 10.11.1893:

10.11. 1893 Turmspitze mit Knopf und Hahn, Turmhöhe ist 61m.

- bis zum Glockenstuhl sind es 106 Stufen
- nach knapp einem halben Jahr bereits Turmspitze mit Knopf und Hahn gesetzt
- Kirchweihe nach insgesamt nur 1,5 Jahren (10. November 1893)

10.11. 1893 **Kirchweihe** der neuerbauten neogotischen Johannes-Kirche durch Generalsuperintendent Textor aus Magdeburg.

- Kirchweihe war ursprünglich für 31.10., den Reformationstag, gedacht – wurde verlegt, da Urwahlen für den preußischen Landtag anberaumt waren.
- Verlegung auf den Geburtstag Martin Luthers (10. November) – besonders wichtig für Kirchbau-Verein, da dieser im Luther-Jahr 1883 gegründet worden war.
- Es sind noch einige Arbeiten an Kirche und Umgebung zu tun

[„Kirchl. Anzeiger“ zur Kircheinweihung 19. Sonntag nach Trinitatis, 8. Oktober]

Gesamtkosten: 124.000 M, davon Rühlmannorgel 7.200 M / **750 Sitzplätze**

[Auszug aus dem Heft DIE JOHANNESKIRCHE]

Weitere Geschenke: Bibel der Cansteinschen Bibelanstalt, Altar- und Kanzelbekleidung, großer Teppich für Altarraum, Schrank für Sakristei. [„Kirchl. Anzeiger“ zur Kircheinweihung 19. Sonntag nach Trinitatis, 8. Oktober]

Bis 30.6.1894 war die Johanneskirche das 2. Haus der Ulrichsgemeinde.

Turmbekrönung 12.04.2007

Ursprünglich Hahn auf vierteiligem Blumensprenkel über Mondkugel, wird im September 1953, der Witterung zum Opfer gefallen durch ein Kreuz aus Eisen auf Turmkugel, von Kunstschlosser RUDOLPH 1953 ersetzt. Es wiegt ca. 40 kg und ist 2 m hoch und 1,3 m breit [Der Neue Weg 24.9.1953] Der Entwurf stammt von dem Architekten Edi Reißner. Es wurde aus teilweise schon gebrauchtem, aber noch gut erhaltenem Eisen angefertigt. (Nach Kriegsende war die Materialbeschaffung sehr schwer.)

Die Turmbekrönung der Glockenturmes wurde am 15.12.06 in der Zeit von 14-15 Uhr durch Firm. Otto aus Halle demontiert und der Inhalt aus der Turmkugel entnommen.

Anwesend waren: Pfarrer Gerry Wöhlmann, Herr Siegfried Abraham, Herr Martin Gottschalk, Frau Helga Gottschalk / Johanneskirche Halle
Herr Moczko und Herr Wyrwich / Planungsbüro Acerplan
Herr Bauer / Fotograf von der MZ
Silberschmied Herr Otto und weitere Handwerker

Der Inhalt: 1930 „Hallesche Nachrichten“ 25.10.1930, „Mittelstandszeitung Halle-Merseburg“ 2.10.1930 und 1 Karte vom Kupferschmied Otto Pilz, Halle, 28.10.1930

1953 „Mitteldeutsche Tageszeitung Freiheit“ vom 27.06.1953, 1 Karte von Halle, 2 Handwerkerbriefe: Kunstschmiede Rudolf, Halle, 29.06. 1953 und Klempnerei Carl Block, Halle, 21.09.1953, 1 Schreiben des Gemeindegemeinderates 29.06.1953

1991 Sonderbeilage „Morgenpost“ von der Wende 1889/90, „Reform Zeitung“ vom 1.2.1990 Halle, Zeitung „Neuer Weg“ vom 11.11.1991, Auszüge aus den

Die Johanneskirche

Gemeindebriefen der Partnergemeinden Frankfurt Hausen Sept. 1990 und Katharinen Nov. 1991, 1 Brief des Gemeindekirchenrates 14.11.1991 und die Mitteilungsblätter der Johannesgemeinde von Sept. und Okt. 1991

Am 12.04.07 wird folgender Inhalt dazugegeben:

1 Schreiben des GKR und 1 verschlossenes Schreiben des Pfarrers, 1 Mitteilungsblatt der Johannesgemeinde vom April 2007, 1 Prolog von der Bewerbung zur „Kirche des Jahres 2006/2007“, 1 Schreiben des Kunstschmiedes, 1 Mitteldeutsche Zeitung vom 12.04.2007 und 1 Satz €-Münzen

Seit 12.04.2007 ist nach der feierlichen Turmbekrönung nun wieder der ursprüngliche Hahn auf vierteiligem Blumensprenkel über Mondkugel, angefertigt von der Kunstschmiede Otto aus Halle, auf der Spitze der Johanneskirche und mahnt zu aufrechtem Glauben. Die Komplette Bekrönung ist über 6m hoch. Der Petrus-Hahn misst von Fuß bis Hahnenkamm 75 cm und ist aus Kupfer gefertigt.

Zur Bekrönungsfeier wirkten Schirmherr Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Tiefensee, OB Szabados, Propst Herche, Pf. Wöhlmann, GKR-Vorsitzende Frau Lämmel und ihr Stellvertreter und Baubeauftragter Herr Gottschalk mit.

Es wurden 3 Trompetenstücke geblasen (Thomas und Martin Gottschalk). Am Abend wurde ein Dank-Gottesdienst durchgeführt, zu dem der Posaunenchor und der Gospelchor auftrat. Die Frauen aus der Gemeinde sorgten wieder für die festliche Rahmung mit Essen und Trinken, die Technik betreute Herr Thomas Gottschalk.

Turmbekrönungsreden:

Bundesminister Tiefensee

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrter Herr Propst, sehr geehrter Pfarrer Wöhlmann, liebe Glieder der Gemeinde, meine sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste.

Zunächst bitte ich herzlich um Entschuldigung, dass ich Sie hab warten lassen. Aber vielleicht interessiert es Sie, das der Termin, von dem ich gerade komme, ziemlich gut mit dem zusammenpasst, den wir grade begehen.

Ich komme vom Autobahnkreuz Schkeuditz und habe Richtfest bei Porsche gefeiert. Großer Bahnhof – 500 Leute. Eine Werkhalle wird errichtet, damit ein tolles Auto gebaut werden kann. Für 500 Männer und Frauen Arbeit. Das hat ein wenig länger gedauert, weil alle immer ein wenig länger reden als ursprünglich geplant.

Also noch mal Entschuldigung.

Und jetzt hier Turmbekrönung. Auch eine Art Richtfest, aber eine ganz andere Art. Und ich hoffe, Sie glauben mir, dass beide Termine für mich Bedeutung haben. Da ist nicht der eine wichtiger als der andere. Das misst sich nicht an der Zahl der Gäste oder das da eine riesige Werkhalle errichtet wird und hier ja nur eine Kirche, die schon so und so viele Jahrzehnte auf dem Buckel hat.

Ich bin hier innerhalb eines halben Jahres zum zweiten Mal, weil ich mit dieser Treue deutlich machen möchte, dass ich es ernst meine mit einer solchen Schirmherrschaft. Diese Kirche, fast 115 Jahre alt, hat eine wechselvolle Geschichte, wie Sie wissen.

Bei der Vorbereitung auf diesen Termin sind mir zwei Dinge aufgefallen, die ich heute ganz besonders in den Vordergrund stellen möchte.

Das Erste. 1977 ist es nicht mehr möglich diese Kirche als Kirche zu erhalten. Es wird ein Baumateriallager.

Und das Zweite: Frau Lämmel, das klang bei Ihnen schon an, bei der Vermessung der Turmspitze stellte man fest: Die Turmbekrönung ist 1,20m aus dem Lot.

Könnte es sein, dass im Umgang mit dieser Kirche seit Mitte der 70iger Jahre in einer Diktatur, wie wir sie gemeinsam erlebt haben, etwas aus dem Lot geraten ist? Und es gehört wieder ins Lot gesetzt.

Ich möchte ganz besonders das Wirken, das aufopferungsvolle Arbeiten der Glieder dieser Gemeinde hervorheben. Es ist nicht selbstverständlich, dass man sich ein solches Vorhaben auf die Fahne schreibt, das man Geld sammelt, also Spender interessiert, die Stadt, das Lands selbst eine Bundesminister aufweckt und hierher kommen lässt. Das ist nicht selbstverständlich. Aber es ist ein Sinnbild für das, was ich unter Gesellschaft, unter Bürger, Bürgerschaft verstehe.

Die Johanneskirche

Es gibt viele Begriffe für einen Bürger. Zum Beispiel den „citizen“, wie es im englischen, im amerikanischen heißt. Für Gemeinwesen gibt es viele Begriffe. Die „polis“, also das Zusammenwirken von Bürgerinnen und Bürgern für ihren Staat.

Etwa in der Zeit als die Johannes Kirche eingeweiht wird, denkt ja die Kirche darüber nach, wie es mit der „Subsidiarität“, mit der Wirkung der kleineren Einheit, bestellt ist. Will ich als Vertreter der Bundesregierung diesen Begriff in den Mund nehmen, weil er bis heute gilt?

Staat, Gesellschaft organisiert sich, in dem der Staat, wie wir als Sozialdemokraten sagen: „schlank aber auch stark“, dafür sorgt, das die kleine Einheit in die Lage versetzt wird, die Aufgaben, die sie zuleisten vermag, auch leisten kann. Und das in doppelter Hinsicht.

Einmal muss der Staat sich offensichtlich zurück ziehen und Platz lassen dafür, dass dieses Engagement statt finden kann, und meistens hört es dabei auf. Das wäre schlecht. Dieses zurückziehen würde nämlich bedeuten, wir sind einen Lückenbüßer für den Staat. Etwas Zweites muss hinzukommen. Der Staat muss dafür Sorge tragen, das die kleinen Einheiten in die Lage versetzt werden, ihren Dienst zu leisten. So verstehe ich Gemeinwesen.

Und ich behaupte, dass in unserer Gesellschaft da einiges aus dem Lot gekommen ist. Und ich darf, gerade auch was die neuen Bundesländern anbetrifft, ganz besonders den Finger in die Wunde legen.

Es gibt zuweilen eine Art „Staatsgläubigkeit“. Die macht sich zum Beispiel daran fest, dass man den Staat auch sehr viel Schuld für eigenes Leben oder für gesellschaftliche Zustände zumisst. Es ist manchmal eine Art „Heilserwartung“: „Der Staat müsste das alles richten.“ Nein!

Es kann eigentlich nur gehen, indem die Bürger selbst die Ärmel aufkrepeln, ergänzt durch das was der Staat alleine leisten muss. Kann zum Beispiel die Verantwortung für die Sicherheit nicht abgeben. Die Unverletzlichkeit der Grenzen kann er nicht abgeben. Er wird Daseinsversorgung treiben müssen, für eine ganze Reihe Grundlebensmitteln. Und da zähle ich nicht nur die Nahrung, sondern auch Wasser und Strom dazu, was wir da zu leisten haben.

Aber der Staat braucht eben dieses Engagement, was man hier in der Gemeinde, in der Johanneskirche erleben kann. Deshalb ist es für mich exemplarisch. Und vielleicht wundert es Sie, dass Sie in den Reden, die ich oft halte, namentlich vorkommen.

Gucken sie sich die Johanneskirche an, gucken sie sich die Gemeinde an, die, wenn ich es richtig sehe, sogar entschieden hat: „Wir wollen unseren Pfarrer Wöhlmann entlasten vom Bau, der soll sich um die Dinge kümmern die ein Pfarrer gut kann. Wir machen das mit dem Bau, wir machen das mit den Spenden, wir richten ein solches Fest aus und laden ein.“

Das ist ein gutes Beispiel. Hundertmal mal mein Wohl ist nicht Gemeinwohl. Und in unserer Gesellschaft ist das aus dem Lot. Da wird eher an „mein Wohl“ gedacht, und wenn das nicht funktioniert, dann ist der Staat schuld. „Warum richtet der das nicht? Ich zahle doch Steuern“.

So kann es nicht sein.

Wir brauchen beides, und das kann man hier an dieser Gemeinde wunderbar erleben. Ich möchte Sie ausdrücklich ermutigen. Sie sind ein gutes Beispiel dafür, das Kraft geben sollte, Schule machen sollte und das mich auch darin bestärkt, in dieser Ansicht weiter fortzufahren.

Ich danke den Bauleuten, ich danke den Spendern, die das ermöglicht haben und ich danke denen, die mich eingeladen haben, denn das ist auch ein Rückenwind, den man ab und zu auch mal als Minister braucht, zu sehen, wie das hier vorangeht. Gerade in einer Stadt wie Halle, Frau Bürgermeisterin, die es nicht so leicht hat. Die ist nämlich nicht so auf Rosen gebettet, wie diese oder jene andere Stadt in den alten Bundesländern. Zumal man auch in den neuen Bundesländern mit Vielem, was da nicht so leicht geht, zu kämpfen hat. Sich ständig diesen Vergleichen ausgesetzt fühlt, die eigentlich hinken. Und ich kann Sie nur ermutigen, ein solches Engagement, wie man es hier findet, mit allen Möglichkeiten, die zu Gebote stehen, zu befördern. Dann wächst ein Gemeinwesen.

Danke, dass ich heute mit dabei sein darf und sehen kann, wie zumindest die Kirche bekrönt ins Lot kommt. Vielleicht schaffen Sie es ja auch, mit ihrem Engagement, Gesellschaft wieder ins Lot zu bringen. Das wäre gut. Vielen Dank

Probst Herche

Ja, liebe Johannesgemeindemitglieder, liebe Bewohner des Johannesviertels, ich gratuliere Ihnen von Herzen gern zu diesem Tag, zu diesem wunderschönen Tag mit dem Fest der Turmbekrönung.

Ich freue mich, dass es dieses Miteinander geben kann, und ich denke, es kann auch keinen besseren Platz haben als hier an der Kirche, aber zu gleich auch vor der Kirche. Uns wird auch dadurch wieder deutlich, wie

Die Johanneskirche

sehr die Johannesgemeinde Kirche für dieses Viertel sein will. Frau Bürgermeisterin, Danke für alle Unterstützung, die Sie persönlich und mit Ihnen durch die Stadt für diese Baumaßnahme schon möglich gewesen ist. Und Sie wissen, das unsere Hoffnungen groß sind, auch im Blick auf das, wie es weiter geht. Aber bei dem, was wir gerade schon gehört haben, dachte ich, die Johannesgemeinde kann ja auch für eine schon gewählte und sich auf den Dienstantritt vorbereitende Oberbürgermeisterin eine Ermutigung sein, im Blick auf die schwierigen Zeiten, die die Stadt hat und auf die Perspektive, die unserer Stadt gegeben ist, hier an der Johanneskirche, kann man nur sagen, die Hoffnung hat und Mut hat und Verbündetet sucht und findet für den öffnen, sich Perspektiven, manchmal ungeahnte.

Und es ist ja wunderbar, dass wir in der Osterwoche zusammen sind. Wir haben uns in den vergangenen Tagen Ostergeschichten erzählt, sehr alte Ostergeschichten, biblische Ostergeschichten, aber die Geschichte der Johanneskirche ist auch eine Ostergeschichte, eine ganz Moderne, die sich dazufügt. Sie war tot und siehe sie lebt. Sie lebt als Gemeinde, manchmal werden ja die Steine auch lebendig, fangen an zu sprechen. Sie können in unseren Zeiten viel berichten von den Arbeiten der Bauleute, danke liebe Bauleute, von denen die verstohlen oder ganz offen geschaut haben, wie ist denn der Baufortschritt, kann man den was sehen, und sich mitgefremt haben. Steine haben sicher keine Ohren, aber sonst hätten sie auch hören können, wie die Überlegungen immer wieder angestellt werden, wo noch Fördermittel herkommen können und ob denn die Zuschüsse gesichert sind, die von den verschiedenen Instituten erfragt werden oder in Aussicht gestellt werden.

Ich freue mich, dass Vertreter des Landtages auch hier sind und hoffe, dass Unterstützung des Landes auch weiter der Kirche zu Gute kommt. Danke für alle Unterstützung. Ich bitte Sie, diesen Dank auch stellvertretend zu hören und Herr Minister, dass ist wirklich wunderbar, dass sie ja auch sehr schnell sich bereit erklärt haben hier die Schirmherrschaft zu übernehmen. Ich denke, an den ja in den inzwischen sicher schon legendären Auftritt, bei ihrem Auftritt bei der Bewerbung als Olympiastadt Leipzig, und das hat mich damals, und ich weiß viele andere auch, fasziniert, wie Sie und mit Ihnen die Leipziger mit großer Selbstverständlichkeit, einen Optimismus gehabt haben und den vermittelt haben, und ich glaube, dass da eine Seelenverwandtschaft zwischen Ihnen und der Johannesgemeinde besteht und danke für die Unterstützung, die Sie diesem Projekt geben, und da ja die Johannesgemeinde zwar eine Baugemeinde ist, und aber eben auch eine Gottesdienst feiernde und betende Gemeinde ist, kann vielleicht auch ein Stück Unterstützung von hier zu Ihnen nach Berlin kommen, für Ihren Dienst, für den ich Ihnen von Herzen Gottes Segen wünsche. Ich stehe hier auch in Vertretung von Bischof Novak, der Halle als seine Heimatstadt sehr verbunden ist und der Johannesgemeinde, er war schon hier, er wird auch wieder kommen, heute lässt er Sie herzlich grüßen. Es gibt ja in der Bibel die Geschichte vom Turmbau zu Babel, die damit endet, dass sich alle in der Wolle haben und sich überhaupt nicht mehr gegenseitig verstehen. Der Turm der Johanneskirche steht für das Gegenteil. Die Johanneskirche führt Menschen zusammen, vielleicht auch Menschen unterschiedlicher Gedankenwelt, manchmal mit unterschiedlicher Sprache, aber sie führt Menschen zusammen, manchmal auch auf ganz überraschende Weise. Als die letzte Feier hier war, gab es spontan eine Turmbesteigung. Die Konfirmanden mit Pfarrer Wöhlmann und ich haben den Turm bestiegen. Das war wunderbar und hatte für mich auch ein Stück symbolische Bedeutung.

Ich wünsche der Gemeinde, diesem Viertel, unserer Stadt, dass die Kinder und Jugendlichen die Kirchen wahrnehmen, die Johanneskirche, die anderen Kirchen wahrnehmen und dass im Zusammenhang damit merken, wie Kirche, wie Glauben zu einer Horizonterweiterung führen kann. Denn als wir oben waren, ich empfehle ihnen allen, nutzen sie das Gerüst so lange es da ist, um nach oben zu kommen, es ist ein herrlicher Blick, den man nur hier haben kann. Das kann man ja auch im übertragenen Sinn sehen. Ich wünsche den Kindern und Jugendlichen unserer Stadt, ja auch allen Erwachsenen, dass wir einen weiten Blick haben und nicht nur auf Zahlen und Mauern und Steinen schauen, auf Bilanzen, sondern dass wir den weiten Blick der Hoffnung haben und in ihr alles, was im Zusammenhang mit diesem Bauvorhaben weiter geplant ist und durchgeführt wird.

Erna Lämmel, Vorsitzende des GKR:

Vielen Dank Herr Propst Herche für die ermunternde und belobigende Worte. Wir bedanken uns auch besonders für die Leitung der Arbeitsgruppe. K.d.J. und hoffe, auch wenn das Jahr 2007 zu Ende ist, dass Sie der Johannesgemeinde mit Ihrer Kirche weiterhin zugetan sind.

Bürgermeisterin Szabados

Sehr geehrte liebe Frau Lämmel, Herr Pfarrer Wöhlmann, sehr geehrte Kirchengemeinde, Propst Herche, lieber Herr Minister, lieber Wolfgang Tiefensee, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Die Johanneskirche

Als 1893 diese Johanneskirche geweiht wurde, stand sie auf einem freien Feld, und es entwickelte sich hier drum herum ein Quartier, ein Wohnquartier, und es war der Kristallisationspunkt, es war der Kommunikationspunkt. Hier traf man sich und hier ist das Leben, von dieser Kirche ist das Leben in das Quartier hineingetragen worden und umgedreht. Daher ging von dieser Kirche schon immer ein positives Signal aus. Um so schlimmer war es, als sie dann 1977, tja, einfach abgewirtschaftet war, zur Ruine geworden war, nur noch als Lager genutzt werden konnte und denke, allen Hallenserinnen und Hallensern, die das miterlebt haben und es war ja nicht die einzige Kirche, die so entweiht worden ist. Wir haben damals gemerkt, da ist was nicht in Ordnung, und das hat auch getragen, und ich habe es als unwahrscheinlich imponierend empfunden, dass hier eine Gemeinde, dass hier Menschen, dass hier Bürgerinnen und Bürger unsere Stadt eingegangen sind, Anfang der 90ziger Jahre und haben gesagt: „wir wollen etwas“, wir wollen diese Kirche wieder nutzen. Und Frau Lämmel, dass der GKR nicht erst mal gekommen ist, Propst Herche, und hat gesagt, tja wir brauchen jetzt Geld, und wir machen einen großen Antrag auf einen Fördermittelbescheid, sondern sie haben, und ich erlebe das zum Beispiel auch in den Franckeschen Stiftungen, mit sehr viel Gottesvertrauen, das gehört sicherlich dann auch mit dazu, sind sie hingegangen und haben gesagt, wir fassen jetzt einen Beschluss, wir wollen diese Kirche sanieren, wir wollen sie wieder nutzbar machen, und sie haben damit Signale ausgesandt, dass wir uns selber besinnen und dann besinnen sich auch andere auf uns, und das ist gemerkt worden. Es sind viele, die gespendet haben, die sich eingebracht haben, alle auf Ihre Art und Weise, und ich meine, sie sind auch eine wunderbare Gemeinde. Ich komme wirklich sehr gerne zu ihrer Gemeinde, die strahlt einfach etwas aus, und das möchte ich sie bitten, auch wenn die Kirche dann fertig ist, erhalten sie sich dieses, dieses Vorwärtsdringenden zu sagen, wir wollen ausstrahlen, wir wollen, dass wir wahrgenommen werden, denn Kirche muss auch wieder ein bisschen mehr wahrgenommen werden, und ich bitte sie wirklich, auch die Gemeinden, ich hab` das, als wir hier unter der Überschrift „Halle an der Saale – Antwort aus der Provinz“ unser Themenjahr, „Sag, wie hast' du's mit der Religion“, es ging von den Frankesche Stiftungen aus, ich hab mich da auch sehr intensiv mit eingebracht, dass Kirchengemeinden sich auch wieder mehr in die Stadtpolitik einbringen, im Zweifelsfall auch einmischen und sagen: „Hier, wir sind eine Gemeinschaft und wir haben Vorstellungen, wie sich das Gemeindewesen entwickeln kann.“

Nicht immer nur sagen: „Ach, das wird die Stadtverwaltung, das wird der Oberbürgermeister, die Oberbürgermeisterin und der Stadtrat schon machen. Sicherlich müssen die die Rahmenbedingungen schaffen, aber die Anregungen aus der Bürgerschaft, die müssen noch ein bisschen mit intensiver werden, und da muss ich auch sagen, man kann natürlich nicht alle Wünsche eins zu eins umsetzen, aber mit der Bürgerschaft diskutieren und nicht als vormundschaftlicher Staat, das haben wir lange genug gehabt, zu meinen, die da Oben, wir wissen schon, was für die Bürger gut ist. Nein, es muss laufen und man muss sich auch in Zeiten knapper Kassen, das sag' ich ganz deutlich, nicht immer nur schreien, wenn irgendwo gesagt wird, wir müssen jetzt erst noch mal gucken, wo müssen wir unsere Prioritäten setzen, nicht schreien, wir, wir haben schon immer gekriegt, ja natürlich, was vielleicht vor drei Jahren noch richtig war und gut war, das müssen wir heute vielleicht auch unter einem anderen Gesichtswinkel sehe. Und ich glaube, das wird hier in der Johannesgemeinde gelebt, sie packen etwas an und dann finden sie auch die Unterstützung. Sehn' sie, ein Bundesminister kommt hier her und verkündet: „Sie müssen nach Halle gehen, um zu erleben, und vor allen Dingen die Johannesgemeinde zu erleben, wie eine Bürgergesellschaft funktionieren kann.“

Ich möchte noch auf einen Punkt hinweisen. 1953 ist das Kirchenkreuz erneuert worden, ein Kunstschmied Fritz Rudolf hat damals einen Brief beigelegt und hat gesagt: „Er wünscht sich sehr, wenn denn dann das Kreuz mal wieder abgenommen werden muss und erneuert werden muss, dass es dann nicht zwei deutsche Staaten gibt, sondern ein Deutschland.“ Und dieser Wunsch, den er ausgesprochen hat 1953, der ist in Erfüllung gegangen, und das ist doch schon ein Grund zur Freude und ein Grund, um dankbar zu sein, nicht nur, dass das erreicht worden ist, sondern auch mit Selbstbewusstsein, zu sagen, das ist, diese Einheit Deutschlands, die ist vom Osten unseres Vaterlandes ausgegangen. Wir, und da gucke ich den ehemaligen Leipziger Oberbürgermeister an und von Leipzig aus, das war ja sozusagen die Symbolstadt für die Montagsdemonstrationen, die da von dort aus sich über das Land ausgebreitet haben, über die damalige DDR ausgebreitet haben und auch in Halle, hier ist es aufgegriffen worden. Das sind Dinge, die Bürgerschaft erreichen kann, und ich meine, das war damals eine Bürgerschaft, die sich rantasten musste. Das wissen wir ja alle, das war mit Problemen verbunden, denen wir Gott sei Dank heute nicht mehr ausgesetzt sind, deswegen (ist) unsere Initiative, bei solchen Projekten ein bürgerschaftliches Engagement, was dann so strahlt und in die Stadt hinein wirkt.

Ich wünsche uns weiter Gottes Segen, bei dem nicht nur, was wir hier in der Johannesgemeinde anfassen, sondern auch für das, was wir gemeinsam in dieser Stadt noch anzufassen haben. Und ich sichere Ihnen zu, ich

Die Johanneskirche

bin in diese Arbeitsgemeinschaft ganz bewusst selber rein gegangen, ich bleibe auch dabei. So viel Zeit muss sein. Herzlichen Dank und alles Gute.

Die Texte wurden von Frau Helga Gottschalk und Frau Eva Gottschalk im Frühjahr 2007 vom Videomitschnitt in die Textdatei übertragen.

Das Schreiben des GKR:

Nach der letzten Öffnung der Turmkugel sind 16 Jahre vergangen. Die Johannesgemeinde hat sich in diesen Jahren um 450 Mitglieder vergrößert. Das Gebet der Gemeinde um ihren Fortbestand, ihre Vergrößerung und Sanierung der Gemeindehäuser und der Kirche wurde erhört. Zur Gemeindeversammlung am 8.11.1998 wünschten sich die Gemeindeglieder den Wiederaufbau der Johanneskirche. Am 2.12.1998 beschloss der Gemeindegemeinderat die vollständige originale Instandsetzung der Kirche, die seit 1994 provisorisch, d.h. in Eigeninitiative, nutzbar gemacht worden war. Von Oktober 1997 bis Februar 2000 war die letzte und zukünftig einzige Pfarrstelle in der Johannesgemeinde vakant. Die Eigenverantwortlichkeit der Gemeinde wurde neben dem Gemeindegemeinderat durch viele ehrenamtlich Mitarbeitende gestärkt.

Ab Juni 2000 fanden in der warmen Jahreszeit die sonntäglichen Gottesdienste wieder in der Kirche statt.

Nach 23 Jahren wurden am 24.12.2000 die Weihnachtsgottesdienste wieder in der Johanneskirche gefeiert.

Der 1. Bausicherungsabschnitt an der Kirche fand 2001-2002 mit einem Finanzvolumen von 388.000 DM statt.

Gefördert wurde durch den Kirchenkreis Halle, die Kirchenprovinz, das Land Sachsen-Anhalt. Die Gemeinde brachte durch Benefizveranstaltungen, Spenden und Eigenmittel 60.000 DM auf. Der 2. Sicherheitsabschnitt 2003-2004 kostete 160.000 DM. Die Gemeinde konnte wieder mit 30.000 DM ihrem eigenen Wunsch nach Instandsetzung der Kirche nachkommen.

Im November 2005 bewarb sich die Johannesgemeinde um den Titel „Kirche des Jahres“, der in Sachsen-Anhalt von der Ev. Kirche der KPS, der Ev. Kirche Anhalts, der Kath. Kirche des Bistums Magdeburg und dem Land Sachsen-Anhalt vergeben wird. Die Präsentation für das Auswahlgremium in Coswig erarbeitete der Gemeindegemeinderat mit dem Planungsbüro „Acerplan“, mit dem er seit 2000 bis heute in bester Zusammenarbeit verbunden ist. Die Johannesgemeinde bekam den Titel „Kirche des Jahres 2006/2007“ aus 7 Bewerbern zugesprochen, weil Sie darlegen konnte, dass sie sich durch ein besonderes eigenverantwortliches Engagement für ihre Gemeinde und den Erhalt der Kirche einsetzt, sowie um die Einbindung der Bewohner des Johannesviertels in kultureller und sozialer Weise bemüht ist.

Der 1. Bausanierungsabschnitt mit dem Ehrentitel begann Ende 2006 und findet seinen Höhepunkt mit der Turmbekrönung am 12.4. 2007. 320.000 Euro mussten dafür zusammengebracht werden. Fördermittel kamen vom Konsistorium der KPS, dem Kirchenkreis Halle-Saalkreis, der Lotto-Toto-Gesellschaft, der Stiftung Kirchenbau, dem Land Sachsen-Anhalt, der Sparkasse Halle. Die Johannesgemeinde konnte 31.000 Euro aus Eigenmitteln und Spenden beibringen.

Anfang des Jahres 2006 gründete der Gemeindegemeinderat eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Kirche, des Landes, der Kommune, des Planungsbüros und des GKR, um die Arbeiten am Bau so effektiv wie möglich weiterzuführen. Als Schirmherrn des Projektes stellte sich der Bundesbauminister Wolfgang Tiefensee in den Dienst des Sanierungsobjektes, wofür die Gemeinde sehr dankbar ist.

Die Ersatzschieferplatten, die 1991 auf den Kirchturm aufgebracht wurden, haben den desolaten Zustand des Turmaufbaues nur verdeckt. Die umfassende Sanierung der Westseite der Johanneskirche wurde mit Reparatur und Neudeckung der Türme, Mauerwerkssanierung, Fenster- und Portalkreuzreparatur sowie Schwammbekämpfung und der Restaurierung des Achtpassfensters über dem Haupteingang 2006/2007 erledigt. Die Treppentürmchen und der Westturm wurden mit Naturschiefer neu eingedeckt, nachdem die Holzkonstruktionen zum Teil erneuert worden waren. Erhebliche Faulstellen der aufliegenden Balken brachten den Turmhelm bereits in eine Schiefelage von 1,20 Metern. Die Turmspitze der Johanneskirche wird wieder wie 1893 ein sogenannter „Wetterhahn“ krönen. Der Hahn ist seit alters her das Symbol für die Wachsamkeit. Im Matthäusevangelium wird uns berichtet, dass Petrus sich ganz sicher war, immer zu Jesus zu halten und sich zu ihm zu bekennen. Jesus aber weiß, dass Petrus ihn dreimalig verleugnen wird, ehe der Hahn am Morgen gekräht hat. Deshalb steht auf vielen Kirchtürmen ein Hahn, der erinnern soll an diese ach so menschliche Feigheit, und uns ermutigen soll, uns zu unserem Herrn Jesus Christus zu bekennen.

Der Gemeindegemeinderat plant für 2007 den 2. Bauabschnitt im Zeitrahmen „Kirche des Jahres 2006/2007“ mit einem Finanzvolumen von ca. 630.000 Euro. Damit soll dann das Kirchengebäude komplett in den Außenbereichen erneuert bzw. repariert worden sein. Die größten Posten dabei werden sein: die Neudeckung

Die Johanneskirche

des Kirchenschiffes nach Schwammbekämpfung und die Restaurierung der durch Vandalismus stark beschädigten Fenster im Chor und im Kirchenschiff.

Dem Gemeindegemeinderat gehören an:

Erna Lämmel (Vorsitzende), Martin Gottschalk (stellv. Vorsitzender), Pfarrer Gerry Wöhlmann, Susanne Hajdu, Carola Hornbogen, Kathrin Kirst, Andreas Kräuter, Hartmut Liedecke, Michael Nowak, Ulrich Zeißler.

Beteiligte Firmen am 1. Bausanierungsabschnitt 2006/2007:

Planungsbüro „Acerplan“ – Herr Moczko; Gerüstbau – Fa. Paul Becker, Leipzig; Maurer-, Zimmerer-, Holzschutz-, Putz-, Metallbau- und Vogelschutzarbeiten – Fa. Scholz Bau, Halle; Dachdecker-, Dachklempner- und Blitzschutzarbeiten – Fa. GEBA, Körner; Portalkreuz - Atelier für Konservierung und Restaurierung Schöne, Halle; Bleiglas-Fenster und Achtpass-Fenster - Atelier Restaurierung und Glasmalerei Ilona Berkei, Zeuthen.

Der Gemeindegemeinderat begrüßt alle Gemeindeglieder, die auch zukünftig der Johannesgemeinde angehören werden. Wir danken Gott für seine treue Wegbegleitung beim Wiederaufbau der Johanneskirche und sprechen uns und Euch Späteren Zuversicht zu mit der Tageslosung des 12. April 2007.

Paulus schreibt an die Philipper im 2. Kapitel:

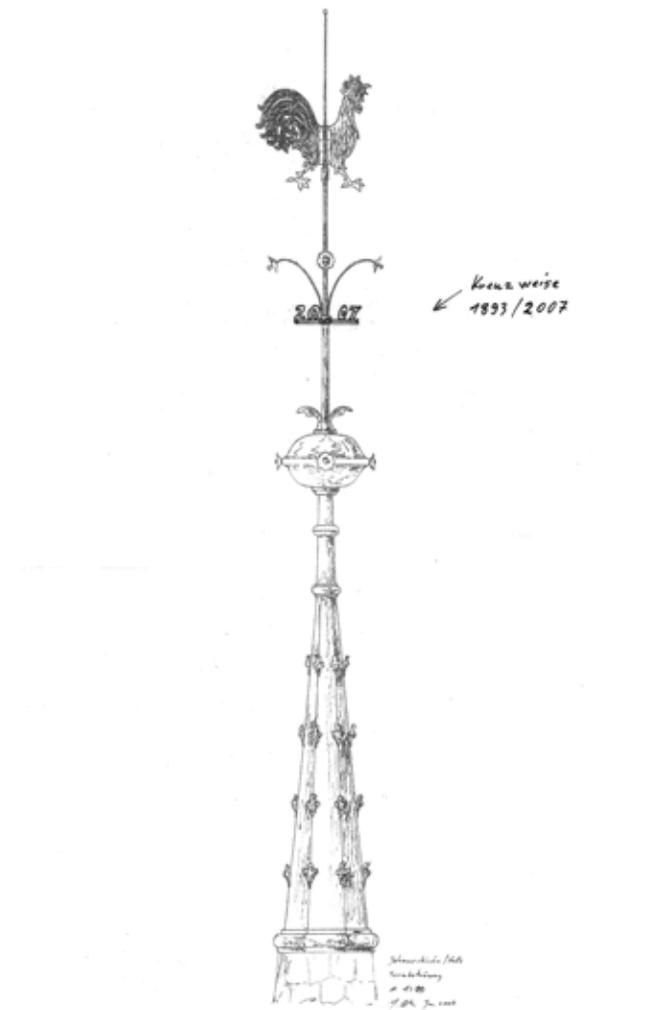
Ihr scheint als Lichter in der Welt, dadurch dass ihr festhaltet am Wort des Lebens.

Halle, d. 12. April 2007

Frau Erna Lämmel, Vorsitzende des Gemeindegemeinderates



Alte Turmspitze



Neuentwurf nach dem Original

Die Johanneskirche

Turmbekrönungsfeier 12.04.2007



Bundesminister Tiefensee



Oberbürgermeisterin Szabados



Propst Herche



Pfarrer Wöhlmann

Die Johanneskirche



Gemeindekirchenratsvorsitzende Lämmel



stv. Vorsitzender, Baubeauftragter Gottschalk



Sanierter Spitzhelm 2007



Turm Spitze 2007

Die Johanneskirche

Dachgaubenbekrönung 15.02.2008

15 Uhr Pressetermin zur Dachgaubenbekrönung, Anwesende:
Herr Salzburg / Signal-Iduna Versicherung, Herr Herzog / Ing.-Büro Vössing
Herr Gottschalk, Abraham, Krüger / Joh. Gemeinde
Herr Moczko, Wyrwich / Acerplan
Redakteurin und Fotograf / Mitteldeutsche Zeitung

In die süd-westlichste Dachgaubenbekrönung sind folgende Dokumente eingelegt:

4. Bauabschnitt Sanierung Johanneskirche = 2.BA Kirche des Jahres 2006/7

Nachdem das Bauvolumen für den 2.BA wegen fehlender Mittel von 621.000 € auf 510.000 € gekürzt werden musste, kommen folgende Arbeiten zur Ausführung:

2007/2008

- Dachsanierung
 - Dachgauben-Fenster und -Bekrönungen
 - Mauerkronen und Kirchenschiffgiebel
 - Orgelempore Schwammbekämpfung
 - Putzschäden durch eingedrungenes Regenwasser südl. Kirchenschiff und südl. Treppenturm
- 2008/2009
- Chorfenster
 - Außentüren
 - Kellerbelüftung
 - Wasserschaden in der Sakristei / Chorumlauf

Zusätzliche Mittel wurden über Spenden eingeworben.

Die Dächer von Sakristei und Chorumlauf konnten in diesem BA noch nicht saniert werden.

Martin Gottschalk, Baubeauftragter der Johannesgemeinde

Halle, 15.02.2008

Anschreiben Infomaterial zu Sanierung für Sponsoren

Mitteldeutsche Zeitung 13.11.07 „Johanneskirche verkauft ihr Dach“

Plakat „Helfen Sie mit Spenden oder symbolischen Kauf einer Dachfläche das Projekt zu sichern“



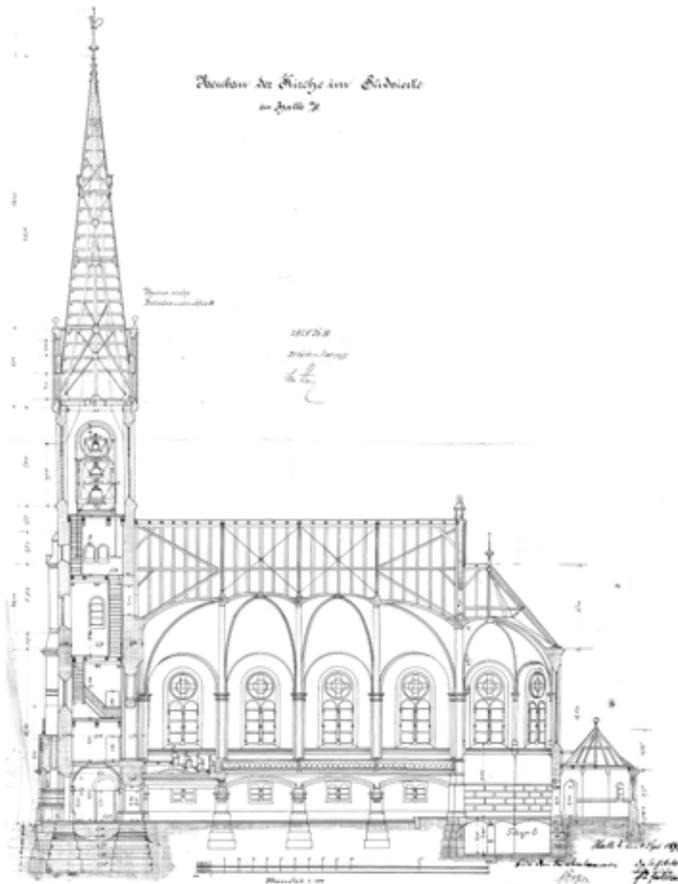
Die Johanneskirche

Apsisbegrönung 06.11.2009, 15 Uhr,

Anwesend waren: Herr Otto, Herr Moczko und Herr Gottschalk, als auch die im derzeitigen Bauabschnitt am Dach arbeitenden Firmen Wolter und Scholzbau.

In den Kugelschaft wurden anlässlich des Abschlusses der Dachsanierung der Johanneskirche ein Schreiben des GKR und ein aktuelles Gemeindeblatt eingefügt.

Kurzer Überblick zur Geschichte der Johanneskirche, Tochter der Ulrichskirche



1893 erbaut
Architekt: Friedrich Fahren, Halle /
Bleiglasfenster 1893: A. Freystadt /
Schablonenmalerei 1893: Zander,
Halle / Orgel 1893: Rühlmann,
Zörbig / Altar, Kanzelfuß, Taufstein:
Söllinger / Bronze Glocke „G“
1892/93: Gebrüder Ulrich, Laucha-
Unstrut / Gußeisene Glocken „Es“ +
„B“: 1922 SCHILLING &
LATTERMANN/Apolda / 4
expressionistische Fenster und 4
Ehrentafeln 1926: Entwurf von Otto
Herfurth / Stadtbild 1930: Hermann
Frede, Halle / Begrönungen
2007/8: Otto, Halle

1977 aufgegeben wegen
fehlender Mittel der
evangelischen Kirche in der
DDR
1989 Beginn der Sanierungs-
bemühungen
1998 Beschluss zur
schrittweisen
vollständigen Sanierung
2006 zur Kirche des Jahres
2006/2007 ernannt,
Schirmherr: Bundesminister
für Verkehr, Bau und
Stadtentwicklung Herr
Wolfgang Tiefensee

Vor der politischen Wende 1989/90 Beginn der Spendensammlung zur Sanierung der Johanneskirche.
Die Gemeindegliederzahl anfänglich 30.000, zur Wende 1.000, jetzt 1.500

Begrönung der Apsis am 06.11.2009

Die Johanneskirche

östlichster Höhepunkt der Johanneskirche

Nun ist die Dachsanierung der Johanneskirche abgeschlossen.

Nach der umfassenden Instandsetzung des Hauptturmes, verbunden mit der feierlichen Turmbekrönung am 12.04.2007, wurde in den Jahren 2007/2008 das Kirchenschiff-Dach wie auch der Kirchturm mit Thüringer Schiefer neu gedeckt.

Die Dächer des Chores und der Apsis sind 2009 mit Rathscheck Schiefer gedeckt worden, da inzwischen Thüringer Schiefer seine Produktion eingestellt hat.

Das Chorumlaufdach erhielt eine Bleiverblechung und die Regenwasserleitungen sind dem Original nachgebildet.

Alle Dächer sind von Grund auf von deutschen Firmen handwerklich korrekt saniert worden.

Die Johannesgemeinde ist sehr froh, dass die Arbeiten trotz der Finanz- und Wirtschaftskrise ohne Abstriche durchgeführt werden konnten.

Wir danken allen Geldgebern, den ausführenden Firmen, dem baubegleitenden Planungsbüro und unseren Gemeindegliedern, die mit Spenden und Fürbitten dazu beigetragen haben, dass die Sanierung bis hierher möglich war.

Wir hoffen, dass die Johanneskirche eines Tages vollständig wiederhergestellt sein wird und viele Menschen einlädt in ihrer Stille Ruhe zu finden, Gottes Wort zu hören und sich zum Handeln ansprechen zu lassen.

Möge die Kirche nie wieder ein Baulager werden, sondern der Wortbedeutung entsprechend „dem Herrn gehörig“ bleiben. Möge Gott unsere Gemeinde auch weiterhin auf dem Weg begleiten, so dass von dem Ort der Versammlung reichlich Segen ausgeht und in unser Umfeld wirkt.

Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?

Jesaja 43,18-19, Losung für Freitag, 6. November 2009

Wir wollen uns nicht entmutigen lassen, nicht aufrechnen, was vor unserer Zeit war. Gott fordert uns auf nach vorn zu sehen und vor allem zu entdecken, wo er handelt.

Wir sollen nichts verdrängen, wir dürfen frei sein Gottes Wege heute zu gehen.

Deshalb lasst uns auf Ihn hören, damit wir entdecken, was Er uns heute zeigen will.

Der Gemeindegkirchenrat

Gerry Wöhlmann Gemeindepfarrer
Ulrich Zeißler Vorsitzender
Peter Friedrich stv. Vorsitzender
Erna Lämmel Geschäftsführerin
Martin Gottschalk Baubeauftragter

Michael Nowak
Kerstin Becker
Susanne Hajdu
Andreas Kräuter
Hartmut Liedecke

Halle, den 03.11.2009

Die Johanneskirche



Silberschmied Otto beim Aufsetzen der Apsisbekrönung



Architekt Moczko, Planungsbüro Hyderconsulting

Die Johanneskirche

Der Taufstein:

In der Zeit von 1977 bis 1993 sind die vier Säulen des Taufsteines verschwunden. Vorhanden waren nur noch der Fuß und die stark beschädigte Schale.



Dank zweier großzügiger Spenden konnte die Wiederherstellung durch die Steinmetz-Werkstatt Werner Strecker aus Teutschenthal bis April 2009 ausgeführt werden. Nun steht der Taufstein wieder an seinem angestammten Platz

Die Johanneskirche



Die Johanneskirche

Die Türen:



Die Portaltür vor und nach der Restauration von Tischlerei Wilkerling aus Ditfurt und Kunstschlosser Gattermann aus Berlin. Sie ist die Einzige, die noch komplett Originalholz hat.



Alle anderen Außentüren waren so stark durch Witterung geschädigt, dass viel Holz erneuert werden musste.

Treppentür Nord
vor
und
nach
der Restauration von Tischlerei
Wilkerling aus Ditfurt und
Kunstschlosser Gattermann aus
Berlin.



Die Johanneskirche



Treppenturmtür Süd
vor
und
nach
der Restauration von Tischlerei
Wilkerling aus Ditfurt und
Kunstschlosser Gattermann aus
Berlin.



Die Chorungangtür Nord
vor
und
nach
der Restauration von Tischlerei
Wilkerling aus Ditfurt und
Kunstschlosser Otto aus Halle.



Die Johanneskirche



Chorumlaufeingangstür-Süd wurde von der Tischlerei Schöllner aus Zöbzig, vollständig nachgebaut, die Beschläge wurden von Kunstschlosser Otto aus Halle restauriert.



Die Innentüren waren durch Hausschwamm und Würfelbruch zum Teil bis zu 50% zerstört. Es fanden umfangreiche Holzergänzungen statt. Zwei Sakristeitüren, Nord und Süd, fehlten und wurden vom Holzbildhauer Wunder aus Halle komplett nachgebaut.

Die Johanneskirche



↻ ↻ die inneren Chorumlauf-Pendeltüren in der Aufarbeitung

↶ die Toilettentüren im aufgefundenen Zustand

Von der großen Windfangtür im Portaleingang waren nur noch der Rahmen vorhanden. Zum Glück waren im privaten Bestand von Herrn Franke Bilder zu finden, nach denen Architekt Krause, Hyderconsulting, einen originalnahen Nachentwurf machen konnte. Die Tischlerei Wilkerling aus Ditzfurt und Glaswerkstatt Schneemelcher haben diese Tür in alter Schönheit wieder hergestellt.

Die Schlösser, Eisenteile und Kunstschmiedearbeiten Kunstschlosser Gattermann (ThoGa-Line) aus Berlin aufgearbeitet bzw. mussten ergänzt oder zum Teil vollständig nachgebaut werden.

Die Johanneskirche

Die Schnitzarbeiten:



Kanzelabgang 2011



Altarrückwand 2011



Altarkreuz 2011

Die Johanneskirche ist reichlich mit Schnitzarbeiten ausgestattet. Leider sind viele Verzierungen stark beschädigt bzw. abgebrochen. Der Korpus Christi fehlt vollständig.

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ Joh. 14.6

Diese Worte Jesu wurden direkt hinter dem am Kreuz hängenden Christus geschrieben.

Holzbildhauer Wunder aus Halle hat bereits mit viel Liebe die Altarschnitzereien vervollständigt, ihm wird es auch gelingen, das vom Kreuz entfernte „Lamm Gottes“ wieder her zu stellen.

Altarkreuz um 1900



Die Johanneskirche

Die Kassettendecken:

Die Kircheräume waren mit Kassettendecken ausgestattet. Die einzig original erhaltenen Holzdecken befinden sich im Portalwindfang und dem südlichen Treppenturm. Die Holzdecke des nördlichen Treppenturmes konnte restauriert werden, aber die Decken in den Toilettenräumen und in der Sakristei sind durch undichte Dächer völlig dem Hausschwamm zum Opfer gefallen.



Decke vom Portalwindfang



Decke vom südlichen Treppenturm

Die Dachgaupen:

Unter Verwendung weniger originaler Reste wurden die Dachgaupen von Firma Bennert aus Hopfgarten neu aufgebaut.

Die Rautenverglasung fertigte Bleiglasler Schäfer aus Querfurt an.



Die Johanneskirche

Der Keller:

Unter dem Chorraum befindet sich ein Keller, in dem früher die Schwerkraftheizung für die Kirche installiert war. Die Heizung war 1977 nicht mehr betriebsfähig und wurde schließlich im Frühjahr 2002 von Firma Kiss komplett demontiert. Der Raum war sehr feucht und starke Korrosion an den Deckenträgern machte schon aus Sicherheitsgründen eine umfangreiche Sanierung nötig.



Im Frühjahr 2011 sind die Sicherungsarbeiten abgeschlossen. Er ist, entfeuchtet, verfugt, gereinigt und mit Geländer versehen, ein nutzbarer Raum geworden mit einer besonderen Ausstrahlung.



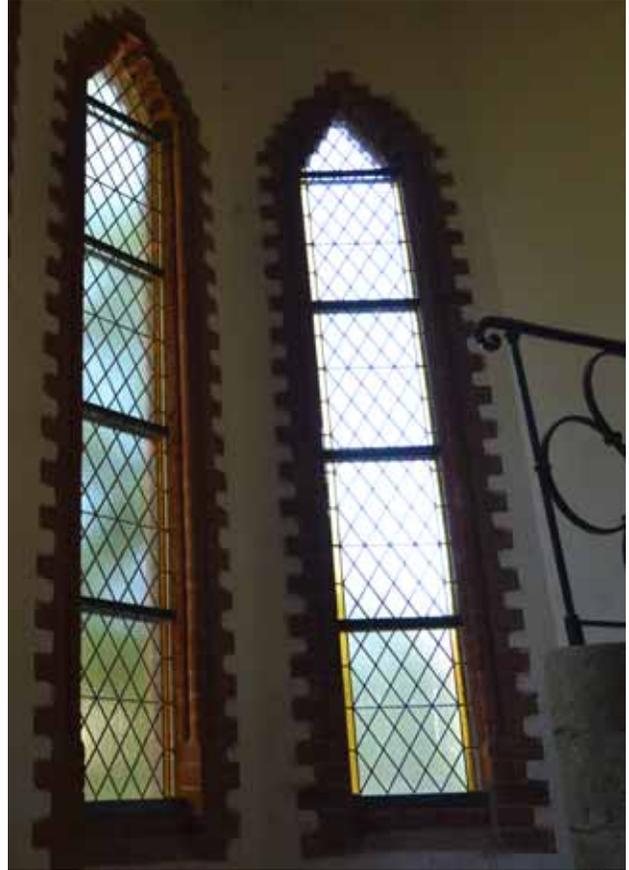
Die Johanneskirche

Die Treppenturmfenster:

Auch diese Fenster waren enorm zerstört. Firma Schneemelcher aus Quedlinburg hat die Treppenturmfenster-Nord aus dem Bestand der Originalverglasung restauriert und die Treppenturmfenster -Süd aus Tischkathedralglas neu hergestellt.



Treppenturmfenster Nord, groß, 2009



Treppenturmfenster Süd, groß, 2011



Treppenturmfenster Süd, klein



Treppenturmfenster Nord, klein



Toilettenfenster mit Schwarzlot

Die Johanneskirche

Die Schutzverglasung:

Hier wurde ein völlig neuer Weg beschritten.

Wir stellten den Anspruch, keine optischen Störungen oder Spiegelungen bei optimalem Schutz der aus kleinsten Scherbenresten wiederhergestellten wertvollen Bildfenster zu erreichen. In mühsamer Puzzlearbeit wurden Alt- und Neuscheibenteile in reversibler Klebtechnik verbunden und benötigten einen zuverlässigen Schutz gegen Witterung, Vandalismus und Graffitischmierereien.

Basierend auf den Vorschlägen von Architekt Krause aus Halle und Herrn Schneemelcher aus Quedlinburg wurde im Denkmalbereich erstmalig eine außenliegende Sicherheitsverglasung aus doppelt entspiegeltem Einscheibensicherheitsglas verwendet.

Die Bleiglasscheiben blieben an ihrem originalen Einbauort, zumal die Kapitälchen der Fenstersäulen ohne Änderungen am Bauwerk oder den Bleiglasscheiben keinen anderen Platz zuließen.

Es wurde eine Lösung gefunden, die alle Belange denkmalgerechter, optischer und sicherungstechnischer Art erfüllt.



Die Johanneskirche

Das Portalgitter:

Nachdem die Johanneskirche ihre Zeit als Baulager überstanden hatte fehlte das Portalgitter und auf die Portalrampe war eine Betonrampe gegossen. Auf diese Weise war es möglich, ungehindert Baumaterialien transportieren zu können. Die Betonrampe wurde entfernt, das Gitter blieb verschollen.

Kunstschlosser Gattermann hat es geschafft das nicht mehr funktionierende, völlig zerrostete Portalschloss zu retten. Er wird auch das Portalgitter in alter Schönheit wieder herstellen.



Portaltürschloss 2010



Portaltürschloss 2011

Die Johanneskirche

Nicht mehr vorhandenes Inventar:



Inneres der St. Johanneskirche, Halle a. S., 28. 11. 1931.

Die Leuchter wurden nach der Außerdienstsetzung der Johanneskirche im Dezember 1977 in die Marienkapelle der Marktgemeinde übernommen.

Die Bänke der Johanneskirche sind wahrscheinlich in die Diakoniekirche umgesetzt worden. Nach Aussagen von Frau Nowak, Johannesgemeinde, soll es dazu einen Gemeindegemeinderatsbeschluss geben.

Lediglich von den Kirchenschiffdeckenlampen sind noch Fragmente in der Sammlung auf der zweiten Kirchturmebene vorhanden.

Damals war nicht zu ahnen, dass die Johanneskirche jemals wieder in Dienst gestellt wird.

Die Johanneskirche



Eine der vier verbliebenen Kirchenbänke aus der Erbauungszeit.



Original Kirchenschiff-Deckenlampen, sie hingen einzeln unter den drei Gewölbebögen.

Die Johanneskirche



Die heutigen Kirchenbänke passen nicht harmonisch zur einstmalig sehr stimmigen Ausgestaltung. Sie konnten im Herbst 2006 durch Vermittlung des Landesdenkmalamtes von der evangelischen Martinkirche aus Bernburg gekauft werden. Die ebenfalls im neogotischen Stil erbaute Kirche wird nun als Schule genutzt.



Der Banktransport erforderte viele Helfer.

Die Johanneskirche

Dramatische Momente:

Zum 100. Jahrestag der Kirchenweihe am 10.11. 1993 versammelte sich die Johannesgemeinde zum ersten mal seit Heiligabend 1977 wieder in der Johanneskirche zu einer Andacht. Damals hat sicher kaum einer zu hoffen gewagt, was heute 2011 durch Gottes Gnade Wirklichkeit geworden ist. Es war seit damals viel Einsatz, Durchhaltevermögen und Geduld nötig, aber ER hat den langen Weg geebnet und gesegnet.

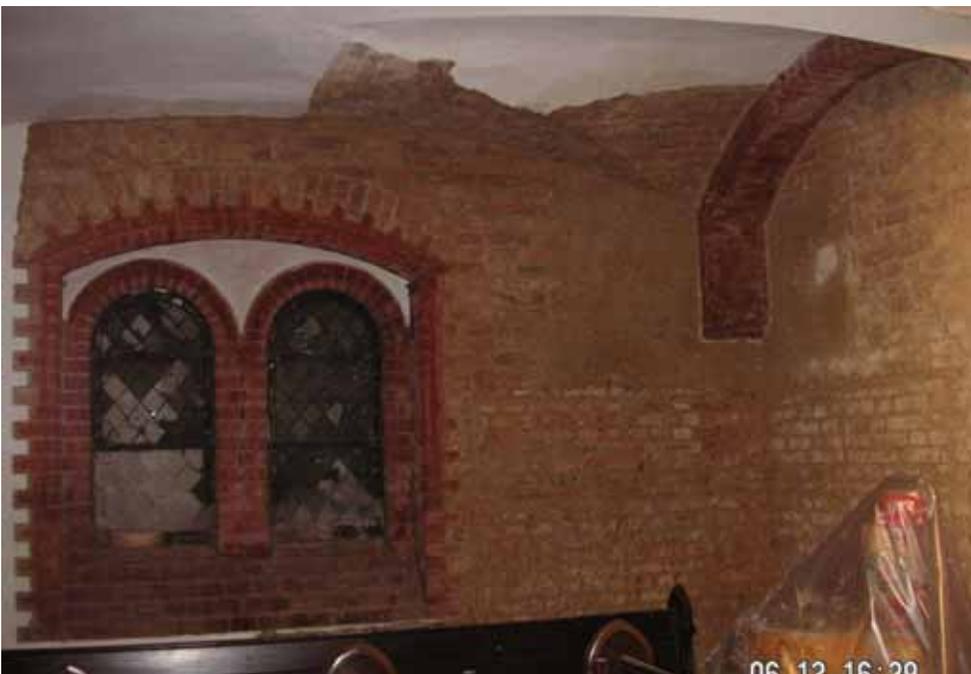


Die Johanneskirche

Der Zustand der ganzen Kirche war katastrophal, der Chorumlauf wirkte wie ausgebrannt, Putz war nur noch partiell vorhanden.



Die Sakristei, ein Ort der Besinnung vor der Predigt, erinnerte an einen feuchten Keller und zeigte massiven Hausschwammbewuchs.



Die Grundleitung war beidseitig zugewachsen und defekt.

Dadurch kam es zu Ausspülungen im Fundamentbereich, zum Wassereintritt im Keller, zu aufsteigender Nässe im Mauerwerk und zu Hausschwammbildung.

Baugrundveränderungen führten zu Setzungen und Rissen in den Treppentürmen und dem Westgiebel des Kirchenschiffes.

Die Johanneskirche



Wassereinbruch durch die Süd-West-Kellerwand.



Massiver Hausschwammbefall im Emporenholz, der Dielungsaufbau musste in großen Bereichen, besonders auf der Nordseite, erneuert werden.



Die Aufstandspunkte des Turmhelmes sind durch Würfelbruch zersetzt.



Vom Holzquerschnitt ist nur noch eine schmale Schale übrig

Die Johanneskirche



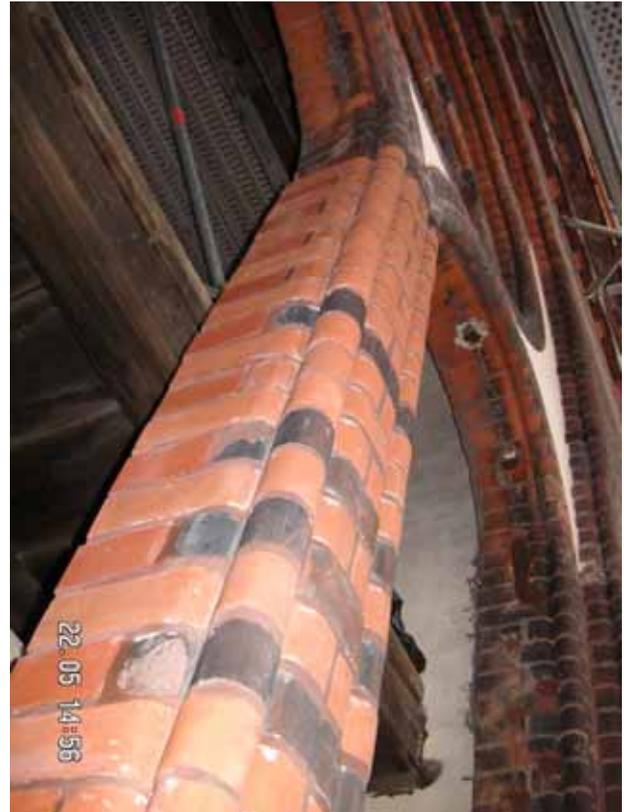
Abfangen des Turmhelmsstuhles zum Instandsetzen der Aufstandspunkte



Instandgesetzter Turmhelmaufstandspunkt



Zur Neuaufmauerung der Fenstersäule der Süd-Schallöffnung des Turmes mussten die oberen Bögen und das Okuli gesichert werden.



Der gelungene Neuaufbau der Säule

Die Johanneskirche



Völlig verrottete Balken vom Dachstuhl



Der Dachstuhl benötigte umfassende Zimmermannsarbeiten, es musste viel angesetzt und verstärkt werden.



Die Johanneskirche



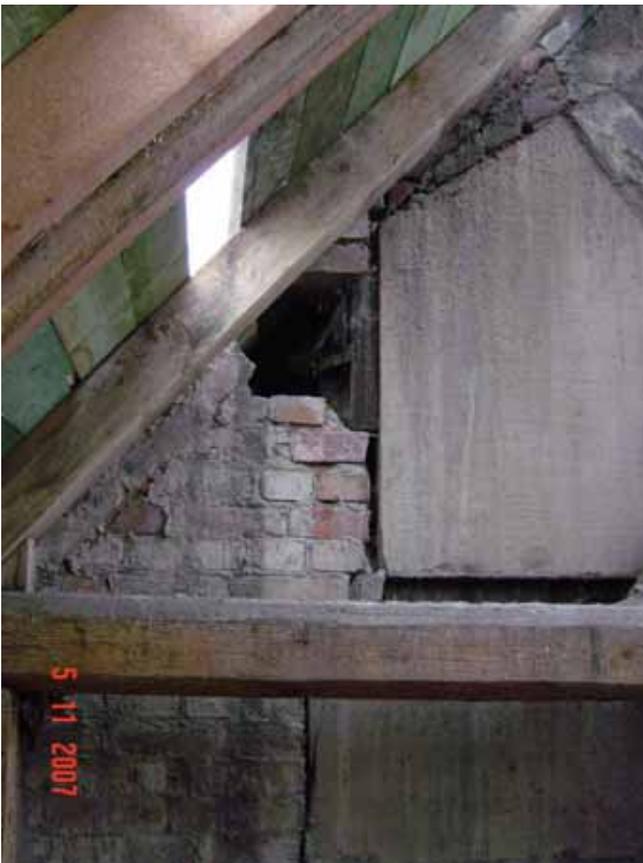
Im Kirchenschiffdach in den Gewölbeecken befand sich meterhoch feuchter Bauschutt, der Ursache für Rost-, Schimmel- und Hausschwammbildung war.

Ringanker, Dachstuhl und Gewölbemauerwerk waren schwer geschädigt.

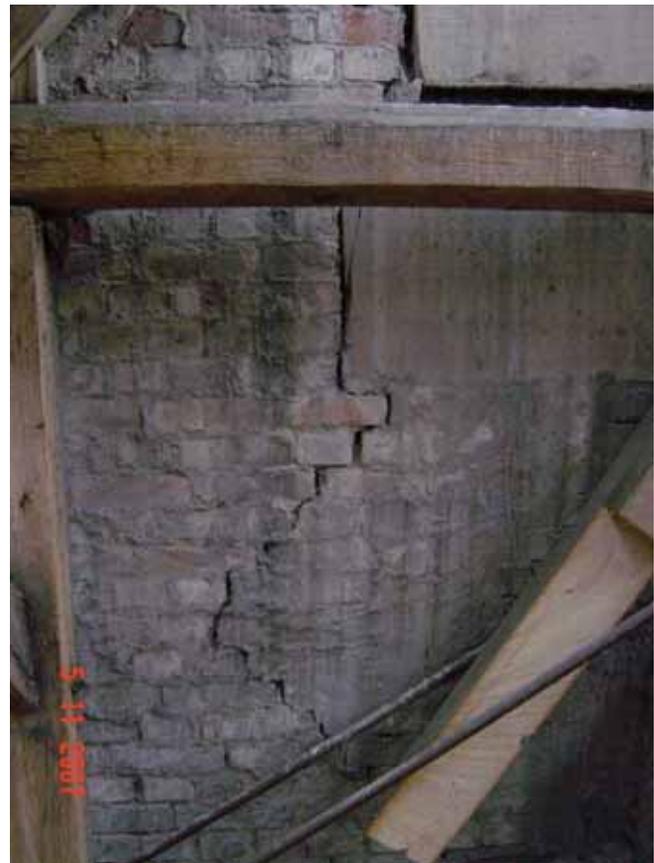


Alle Ringankereisen waren extrem rostgeschädigt, für die Instandsetzung war es höchste Zeit.

Die Johanneskirche



Das Widerlager des Triumphbogens hatte sich gelöst.



Dadurch waren Risse im Ostgiebel entstanden

Die Johanneskirche

Impressum

***Textquellen: Bauunterlagen / Bildquellen: Moczko, Hyderconsulting und M. Gottschalk
Autor: Herr Martin Gottschalk / Korrektor: Frau Helga Gottschalk***

Martin Gottschalk Baubeauftragter der Johannesgemeinde 1994 - 2011

Halle, 26. Juni 2011